



Spar- und Kreditbank
Evangelisch-Freikirchlicher
Gemeinden eG

EINBLICKE

2002-2017



„WIR HELFEN UNSEREN GEMEINDEN ...“

„... das Reich Gottes vor Ort zu bauen.“ Dieser Leitgedanke treibt uns nun 90 Jahren jeden Tag neu an, für Sie als freikirchliche Gemeinden und Werke, Kunden und Mitglieder tätig zu sein.

Ob Sie bei uns als Privatkunde Ihre Gelder angelegt haben, um damit die notwendigen Refinanzierungsmittel für bauende Gemeinden bereitzustellen, oder ob Sie als bauende Gemeinde mit uns auf dem Weg sind – wir freuen uns über unsere guten Beziehungen mit Ihnen und sind dankbar, Sie an unserer Seite zu wissen.

Mit diesem Heft geben wir Ihnen Einblicke in etliche Gemeinden aus den letzten 15 Jahren, wo wir gemeinsam „unseren“ Gemeinden und Werken helfen konnten.

Lassen Sie sich mit diesen Einblicken inspirieren, wenn Sie als freikirchliche Gemeinde oder sozial-diakonisches Werk über Veränderungen an Ihren Räumlichkeiten nachdenken und kommen Sie auf uns zu. Gleichzeitig freuen wir uns über Privatkunden, die freikirchlichen Gemeinden und Werken in dieser Form helfen möchten, und damit auch noch an einer ethischen Geldanlage interessiert sind.

Sind wir als Bank für Sie interessant? Sprechen Sie uns gerne an und schauen Sie auf unserer Internetseite unter www.skb-badhomburg.de vorbei.

Ihr SKB-Team in
Bad Homburg v.d.H.



SIEGEN

Ende Mai 2003 konnte die Ev.-Freik. Gemeinde Siegen-Weststraße, die im vergangenen Jahr ihr 150-jähriges Bestehen feierte, das vergrößerte und modernisierte Gemeindezentrum offiziell einweihen. Über 20 Monate lagen zwischen dem letzten Gottesdienst im Juli 2001 und dem Einzug Anfang April.

Bereits in den 70er Jahren ist das Gemeindehaus einmal saniert worden, weil



es für die gestiegenen Anforderungen der Gemeinde zu klein war. Die neuerliche Erweiterung, die seit dem Jahr 2000 sorgfältig geplant und unter Federführung des Architekten Frank Würster, Siegen, auch realisiert wurde, brachte nochmals ein größeres Volumen. So wurde die Raumhöhe deutlich vergrößert und der Gemeindesaal mit einem umlaufenden Oberlicht eingefasst. Alpha und Omega leuchten in freundlichen Farbtönen aus dem stirnseitigen Lichtband, umrahmen

den stilisierten Fisch, das christliche Symbol, und geben dem Gottesdienstraum damit eine klare Symbol- und Formensprache. Vor allem der erweiterte Seitenflügel schafft Raum und Weite. Er wird von einer großflächigen Fensterfront eingefasst und eröffnet den Blick auf das Wahrzeichen der Stadt, das Krönchen. Eine ausgezeichnete Akustik samt moderner Beschallung zeichnet den Saal aus, was ihn auch zu einem guten Ort für Konzerte macht.

Der alte Kindergartenanbau wurde ebenfalls saniert und eine Hausmeisterwohnung mit großzügiger Dachterrasse aufgesetzt. Das Bindeglied zwischen beiden Gebäuden bildet ein großzügiges Treppenhaus mit Aufzug, das als Rotunde den Zugang zu den verschiedenen Etagen und Räumen ermöglicht.

In der Festschrift der Gemeinde heißt es: „Mit dem neuen Gemeindezentrum haben wir die äußeren Bedingungen geschaffen, damit Gemeindegrowth möglich wird. Wir wollen anziehende und einladende Gemeinde sein in einer Zeit zunehmender Turbulenzen und gesellschaftlicher Spannungen. Die christliche Gemeinde hat Zukunft, weshalb wir uns den brennenden Fragen dieser Zeit nicht verschließen. Wir erwarten, dass Gott zu uns steht, was wir als Gemeinde immer wieder erfahren haben. Motiviert durch den Glauben an Jesus Christus wollen wir Hilfestellung und Orientierung geben und auch bei persönlichen Problemen oder schwierigen Lebenssituationen den Einzelnen im Auge haben.“



Für das wunderschöne neue „Zuhause“ und die neuen Möglichkeiten, die Gott damit geschenkt hat, in seinem Auftrag nach innen und außen zu wirken, ist die Gemeinde sehr dankbar.

Nachtrag aus dem Jahr 2017:

Die Gemeinde hat heute ca. 230 Mitglieder und ist mit dem Verein „Hilfe zum Leben e.V.“ zum Wohle der Stadt und ihrer Menschen tätig. Wir als SKB durften

dieser Gemeinde auch bei einer weiteren Aufgabenstellung behilflich sein. Im Jahr 2014 wurde die neue Kindertagesstätte „Himmelszelt“ eingeweiht, die für 63 Kinder ein tägliches zeitweiliges Zuhause darstellt und mit aus den uns anvertrauten Spareinlagen finanziert wurde. Ein Bericht findet sich unter dem Jahr 2014. www.efg-siegen-weststrasse.de



2003





KIRCHHEIM-TECK

Endlich – nach 18 Monaten Bauzeit konnte die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Kirchheim-Teck (Baden-Württemberg) mit ihren rd. 340 Mitgliedern zu Ostern ihren ersten gemeinsamen Gottesdienst feiern. Fast zwei Jahre lang musste sie jeden Sonntag zwei Gottesdienste anbieten, um die vielen Gottesdienstbesucher unterbringen zu können.

Sehr dankbar ist die Gemeinde, dass diese Zeit nun mit dem neuen Gemeindezentrum im Steingaupark ein Ende hat. Das neue Zentrum kann in vorderen Gottesdienstsaal ca. 570 Personen aufnehmen und ist nach hinten durch eine Trennwand erweiterbar. Dann finden bis zu 750 Personen immer noch einen ordentlichen Sitzplatz. Schon während der Einweihungsphase war während eines Konzertes so ein großer Andrang zu verzeichnen, dass sogar 900 Personen begrüßt werden konnten.

Aber neben den Highlights der Gemeinde freuen sich besonders die bis zu 100 Kinder und ihre Mitarbeiter, dass sie nun endlich Platz haben und nicht mehr in

Schulen und Werken der Stadt während des Sonntagsgottesdienstes untergebracht werden müssen. Mit ihrem neuen Gemeindezentrum und dem dazu erworbenen Kindergarten kann die Gemeinde wirklich in die Zukunft schauen und ihren Auftrag erfüllen, den sie für ihre Stadt so sieht: „Als EFG Kirchheim sehen wir unseren Auftrag darin, Menschen mit der rettenden und heilenden Kraft Jesu Christi bekannt zu machen und ihnen bei uns Heimat zu bieten. Ebenso wollen wir als Glieder der Gemeinde zu reifen Christen wachsen, Gott in unserem Leben ehren und in seiner Lieben dem nächsten dienen.“

Um diesem Auftrag gerecht zu werden, hat die Gemeinde ein Haus gebaut, das weniger sakral, aber dafür umso mehr funktional ist. Die Gemeinde hat sich klar dafür ausgesprochen, kein Clubhaus zu sein, sondern Rettungsstation und das kann man und soll man in diesem Haus erfahren.

www.efg-kirchheim.de

NEUSTADT AM RÜBENBERGE

Die Ev.-Freik. Gemeinde Neustadt a. Rbge. war gewachsen und „platzte aus allen Räumen“. Aus Freude über das Gemeindegewachstum und aus Hoffnung, dass dieser „Trend“ sich fortsetzen wird, begann – mit ersten Beschlüssen und Planungen – September 2001 die Bauphase, die Anfang Juli 2003 mit dem Einweihungsfest der neuen Räumlichkeiten ihren Abschluss fand. Entstanden war nicht nur ein völlig neuer Gottesdienst-Raum, sondern das bisherige Gemeindehaus war architektonisch an den Neubau angepasst und erweitert worden, so dass eine Vielzahl von Räumlichkeiten für die zahlreichen Gemeinde-Aktivitäten entstanden sind. Dabei profitierte besonders die wachsende sonntägliche Kinder-Kir-



verschiedensten Aktivitäten nachgehen können.

Auch wenn die Bauaufsicht in Händen von Architekt G. Kannwischer, Bad Kreuznach, lag, so war doch für die Bauleitung der Gemeindepastor verantwortlich, unterstützt von einem Heer von Bau-Helfern, die die Eigenleistungen so steigerten, dass sogar der Kreditrahmen nicht voll ausgeschöpft werden musste. Was hier baulich entstanden ist, das hält immer wieder seine eigene Predigt: Die Zeltdachkonstruktion des Gottesdienst-Raumes betont nicht nur den kommunikativen, den zusammenführenden Charakter, sondern hält auch den Gedanken wach, dass wir hier „in dieser Welt keine bleibende Statt“ haben, so kommentiert der Architekt seinen Bau-Gedanken. Dieses Zeltdach wird durch zwei hohe „Binder“ getragen, die sich in der Mitte kreuzen. Dieses tragende Kreuz über uns korrespondiert mit dem freistehenden Kreuz aus Stahlseilen im Verkündigungsbereich, das vom Boden bis zum Dach reicht. Damit wird ausgedrückt, dass das Kreuz Himmel und Erde verbindet und



che und ein wöchentliches Jugendbistro „DoMino“ (= „für den Herrn“), mit seinen unterschiedlichen Freizeitangeboten und einem kurzen evangelistischen Beitrag, von den großzügigen Räumlichkeiten. Es ist so viel Raum entstanden, dass Großgruppen sich ohne Probleme in Kleingruppen unterteilen und den

gleichzeitig auch uns untereinander. Hinter dem Kreuz aus Stahlseilen und dem Taufbecken befinden sich zwei Fenster, so dass man durch das Kreuz hindurch nach draußen sehen kann. Dadurch wird deutlich, dass unser Blick nicht am Kreuz hängen bleiben kann, sondern dass die Botschaft vom Kreuz unter den Menschen unserer Stadt „mit Wort und Tat“ umzusetzen ist. So bleibt der Neubau ein Gestaltungsauftrag!

Nachtrag aus dem Jahr 2017:

Die Gemeinde engagiert sich in und für die Stadt Neustadt im Bereich der Elementarpädagogik. Bereits 1991 baute sie auf dem Gemeindegrundstück die Kindertagesstätte Abenteuerland. In 2003 übernahm sie die Trägerschaft der Kindertagesstätte Regenbogenland im

Neubaugebiet der Stadt, die zweimal erweitert wurde. 2012 wurde ein Grundstück neben dem Abenteuerland erworben, um das dort vorhandene Wohnhaus durch eine Kernsanierung in eine Krippe umzubauen, die 2014 in Betrieb ging.

Ab August 2017 wird die Gemeinde die Trägerschaft für eine dritte Kindertagesstätte (Auenland) im Rahmen des niedersächsischen Modellprojekts „Kooperativer Hort“ übernehmen. Damit hat die Gemeinde insgesamt 38 Arbeitsplätze in ihren Kindertagesstätten geschaffen, in denen 205 Kinder betreut werden.

Außerdem betreibt die Gemeinde eine Beratungsstelle für Lebens- und Beziehungsfragen in Zusammenarbeit mit dem „Diakoniewerk Kirchröder Turm e.V.“ in Hannover.

www.efg-neustadt.de



ZWICKAU-PLANITZ

Die „Baptistenkapelle“ der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde in Zwickau ist Kulturdenkmal gemäß dem Sächsischen Denkmalschutz-Gesetz von 1993. Sie wurde im Jahr 1906 gebaut und bietet rund 500 Besuchern Platz. Die handwerklich-künstlerische Qualität von Entwurf und Ausführung, der hohe Grad an Originalsubstanz und die städtebauliche Lage begründen das besondere öffentliche Interesse an seiner denkmalgerechten

Instandsetzung, der Bewahrung der Originalsubstanz und des originalen Erscheinungsbildes. Der beabsichtigte Anbau beeinträchtigt das Erscheinungsbild des Kulturdenkmals nicht und ist damit denkmalrechtlich genehmigungsfähig – so ist es auszugsweise der denkmalrechtlichen Zustimmung aus dem Jahr 2003 zu entnehmen.

Mit dem Ende November 2004 fertig gestellten Anbau stehen der Gemeinde



mit ihren rund 210 Mitgliedern nun die dringend benötigten Nebenräume für die Gemeindearbeit – und hier vor allem auch für die Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung. Die Jugend nutzt den Jugendkeller nicht nur für die Gruppenstunden, sondern auch für manche Begegnungen und sportlichen Aktivitäten während der Woche. Mit dem Anbau hat die Gemeinde nun auch Platz für kleinere Konzerte und für das mit 100 bis 120

Teilnehmern gut besuchte Frauenfrühstück. Nach dem Gottesdienst trifft sich die Gemeinde im „Bistro“ zum Kirchenkaffee. Auch für das bisher schon immer gut besuchte Nachbarschaftsfest stehen nun einladende neue Räumlichkeiten zur Verfügung, die die Gemeinde auch entsprechend nutzen will.

www.baptisten-zwickau.de





BRAUNSCHWEIG

Von der alten Braunschweiger Friedenskirche sind nur der Grundstein am Haupteingang und der 1990 eingeweihte Südrakt übriggeblieben. Alles andere ist in einem zeitgemäßen Gebäude gewichen, das schon vom westlichen Ring durch sein modernes, abends beleuchtetes Stahlkreuz ins Auge fällt. Im Unterschied zum alten Zentrum der Ev.-Freik. Gemeinde liegt der Gottesdienstraum mit 750 Sitzplätzen im Obergeschoss, bequem über Aufzüge zu erreichen. Modernste Technik macht die Friedenskirche zu einem multifunktionalen Veranstaltungsort. Seine erste Bewährungsprobe bestand das Gebäude an Heiligabend 2005, als in drei

Gottesdiensten rund 1.600 Menschen gezählt wurden.

Nötig geworden ist der Neubau durch ein stetiges Gemeindegewachstum in den letzten Jahren auf mittlerweile über 700 Mitglieder. Die Friedenskirche ist eine bekannte Adresse in Braunschweig. Regelmäßige Veranstaltungen, wie der Kinderzirkus Hallöchen, Frauenkreativtage und Konzerte ziehen seit Jahren zahlreiche Gäste an. Dazu kommen Seminar-, Beratungs- und Sportangebote mehrerer gemeindenaher Vereine.

Höhepunkt der Woche sind Sonntag für Sonntag drei auf unterschiedliche Zielgruppen ausgerichtete Gottesdienste: der kontemplative Gottesdienst „klassisch“ mit Kirchencafé, der innovative „Gottesdienst für Ausgeschlafene“ mit Mittagessen und „Fiesta“, der kreative Abendgottesdienst für junge Leute mit anschließendem Bistro.

Im neu entstandenen Kinderland im Erdgeschoss treffen sich während der Vormittagsgottesdienste rund hundert Kinder zu alters gemäßen Angeboten mit Plenumsteil, Kleingruppen und Spielstraße.

Zusätzlich konnte ein Nachbargrundstück mit Wohnhaus und Scheune erworben werden. Letztere wird mit großem





Einsatz der Jugend zu einem Jugendzentrum mit offenem Angebot umgebaut.

Nachtrag aus dem Jahr 2017:

Seit dem Jahr 2012 dürfen wir der Braunschweiger Friedenskirche erneut bei einem begeisternden Projekt behilflich sein. Die Gemeinde betreibt heute

zusammen mit ihrem Sozialwerk Netzwerk Nächstenliebe das Zentrum „Spatz 21“. Dieses enthält neben einer Kinderkrippe auch ein Familienzentrum mit Familienberatung, Kinderförderung und Café. Näheres in den Berichten aus dem Jahr 2014 auf Seite 50.

www.BS-Friedenskirche.de



MEERHOLZ

Vor über 40 Jahren hatte das Gemeindehaus der Ev.-Freik. Gemeinde Meerholz im hessischen Gelnhausen die letzten baulichen Veränderungen erlebt. Nun drängte sich schon lange die Frage auf: Renovieren oder neu bauen?

Nach einem mehrjährigen Prozess kristallisierte sich eine größtmögliche Lösung für die 60 Mitglieder und ebenso viele Freunde zählende Gemeinde heraus. Im Sommer 2003 wurde begonnen, zwei Drittel des alten Gemeindehauses

abzureißen, und anstatt des bisher eingeschossigen Gottesdienstraumes einen modernen Raum mit neuer Ton-, Licht- und Medientechnik zu errichten. Dazu kamen ein einladendes Foyer mit Platz für Büchertisch und mehr, eine Empore und ein geräumiger Keller für die Jugendarbeit. Diese Wünsche der Gemeinde setzte ein ortsansässiger Architekt am besten um, indem er weiterhin eine einladende Gebäudefront mit aufspringenden Mauern und viele Fensterflächen vorsah. Bei



der Umsetzung des Projekts kamen der Gemeinde handwerkliche Fähigkeiten vieler Freunde und Mitglieder zu Gute, die als Eigenleistungen beim Bau eingebracht wurden. Eineinhalb Jahre später, im Januar 2005, war es dann soweit. Die Gemeinde feierte Eröffnung ihres neuen Gemeindehauses, in dem Transparenz nach außen und Licht durchflutete Räume im Inneren gelungen umgesetzt sind. Seitdem hat sich die Gemeinde auf einen zweiten Abschnitt des Weges

gemacht, denn schon mit Baubeginn war klargeworden: Nach dem räumlichen soll ein geistlicher Aufbruch der Gemeinde folgen. Mit ihrem Pastor Axel Kuhlmann stellt sie sich nun der Frage: Welchen Auftrag hat Gott mit ihr konkret vor Ort? Eines ist über all dem klar: Auch in Meerholz bleibt es spannend, für Gottes Führung offen zu sein und sie zu erleben.
www.efg-meerholz.de



DORTMUND



1926 wurde die Christuskirche in der Feldherrnstraße erbaut. Sie entsprach so ganz dem baptistischen Baustil; vorn eine hohe Kanzel, den Seiten- und der Orgelempore(n) und oben eine riesige Kuppel, aus der die großen Dampf lampen den Innenraum beleuchteten. So richtig hell war es nie, zumal die Kuppel und die Auflagen und Gesimse ja im dunklen Ton gehalten wurden.

Nach der Kriegszerstörung wurde aus dem Bauschutt wieder viel verarbeitet und die Gemeinde war stolz auf ihren „Dom“ und die Leistung ihrer Vorgängergenerationen, die seinerzeit Geld und Liebe in diese Kirche investiert hatten. Die letzte farbliche Renovierung war etwa 1982. Eltern und Großeltern der heutigen jungen Generation hatten sich mächtig ins Zeug gelegt, und die junge Generation hat sich ruhig in die Reihen gesetzt; bis jetzt. Ja, jetzt hatte es sie ergriffen. Ein Eimer Farbe reichte ihr nicht. Sie wollte nun mit ihren Kindern und für die nächsten Generationen eine Kirche, einen Ort der Begegnung mit Gott schaffen, der seine Freundlichkeit zu den Menschen und ihre Freundlichkeit zu ihren Nachbarn sichtbar macht.

Ein mehrjähriger Zeitraum der Besinnung, der Überlegungen und Planungen waren nötig, um einmütig hinter einer Grundsanierung und Erweiterung der Räumlichkeiten zu stehen. Unzählige Kommissionen für die einzelnen Gewerke, Ausstattungen usw. trafen sich fast wöchentlich neben einer konstanten Baukommission, die die Arbeiten zeitlich plante, vergab und überwachte.



Zweimal wöchentlich trafen sich etwa 30 bis 40 Geschwister monatelang zur Eigenhilfe am Bau. Der Umbau wurde zum ganz persönlichen Gemeinschaftserlebnis. Ungeahnte Fähigkeiten kamen an den Tag. Alle Veranstaltungen fanden während der Bauphase in der Jugendhalle auf dem Kirchengelände statt. So war es ein besonderes Erlebnis, von Woche zu Woche den Baufortschritt zu sehen und zu begleiten.

Viel Aufwand wurde in die Technik investiert. Mehrere Kilometer Kabel wurden verlegt. Jedes Lied und jedes Bibelwort ist jetzt über den Beamer zu lesen. Licht und Helligkeit sind nun keine Fremdwörter mehr. Und der große Aufzug ist nicht mehr wegzudenken. 500 Menschen waren bei der Einweihung dabei und konnten auch über die großzügig angelegte Küche versorgt werden.

Dankbar ist die Gemeinde, dass sie „die SKB als kompetente Bank im Rücken hat, eine Bank, die sich mit Kirchenbauten und Renovierungen auskennt, eine Bank,

die Finanzierungstipps und Planungshinweise zu einer geeigneten Finanzmittelbeschaffung innerhalb der Gemeinde geben kann“ (Zitat).

Inzwischen freut sich die Gemeinde mit ihren rund 270 Mitgliedern über die Ausstrahlung der „neuen Kirche“; über die vielen Gäste, die kommen und schon teilweise geistliche Heimat gefunden haben. Da hat sich durch die gewagte Umbaumaßnahme in beträchtlicher Höhe nicht nur die Kirche grundlegend verändert, es haben sich auch die Menschen verändert. Es geht ein herzliches Willkommen von ihnen aus und die Nachbarn nehmen es an. Und am Rande: Der Dortmunder Mieterverein konnte die Anwohner in der Nähe der Kirche beruhigen, dass sich durch die Verschönerung des ganzen Häuserviertels die Wohnungsmieten nicht erhöhen. So wollen die Mitglieder auch weitereine Gemeinde sein, in der Jeder, so wie er ist, ankommen kann.

www.christuskirche-do.de

MOORMERLAND-VEENHUSEN

Ende Oktober 2005 konnte die Ev.-Freik. Gemeinde ihr neues Gemeindezentrum einweihen. Das einladende, 850 m² große Gebäude steht auf einem großzügigem ca. 1,2 ha umfassenden Grundstück gegenüber dem alten Gemeindezentrum. Mit wenig Eigenkapital ist dank eines geschenkten Grundstückes und tatkräftiger Eigenleistungen ein modernes Gotteshaus entstanden, mit hellem und großzügigem Foyer, einem Saal mit bis zu 400 Sitzplätzen, einer funktionalen Großküche und einigen praktischen Nebenräumen, die vor allem kleineren Kindern und ihren Eltern Raum bieten. Für alle größeren Kinder, Teenies und Jugendliche steht weiterhin das alte Gebäude zur Verfügung, welches im Jahre 2005 im

Anschluss an den Neubau zu einer Kindertagesstätte ausgebaut werden konnte, die vormittags 75 Kindern Platz bietet. Ebenfalls in 2005 konnte das neue Gebäude um einen gepflasterten Parkplatz von gut 1.800 m² erweitert werden. Nur die Umkleieräume hinter dem Taufbecken sind eindeutig zu klein ausgefallen. Dieser „Platzmangel“ konnte bereits nach den ersten anderthalb Jahren nach Einweihung und in dieser Zeit drei Taufesten mit zusammen 18 Täuflingen dankbar festgehalten werden.

Damit ist die Gemeinde jetzt auf rund 170 Glieder angewachsen, nachdem die Entwicklung des Gemeindegewachstums zuvor, von 2001 bis 2004, bei gut 150 Gliedern stehen geblieben war. Bereits Ende



der Neunziger Jahre hatte man den wachsenden Baubedarf der Gemeindeglieder klar erkannt, doch fehlte damals der Mut, an einen Neubau ohne Verkauf des alten Zentrums und Grundstückes zu denken. Der erste Architekten-Entwurf des neuen Gebäudes aus dem Jahre 2000 sah noch einen Jugendtrakt samt der entsprechend höheren Kosten vor. Erst mit der Vision eines gemeindeeigenen Kindergartens im alten Gebäude war der Weg zum Bauen ohne Verkauf des Alten für eine tragfähige Mehrheit gangbar. Inzwischen möchte keiner mehr auf die Nutzung der beiden Gebäude verzichten, weil dies die Gemeindeglieder doch spürbar flexibilisiert hat, da jetzt abends und an Wochenenden immer zwei Gebäude mit entsprechenden

Parkflächen zur Verfügung stehen. Durch den Neubau hat sich der Besuch der Gottesdienste spürbar erhöht, auf durchschnittlich 200 Personen, die im Anschluss an den Gottesdienst im hinteren Teil des großen Saales bei Tee und Kaffee – an Tischen oder stehend – verweilen können. Immer häufiger werden nachfolgend auch gemeinsame Mittagessen angeboten, die zu Taufen und anderen Festen auch schon 200 und mehr Gäste zählten. Gerade solche Begegnungsflächen tragen dazu bei, dass die Gemeinde auf ihrem jetzt weitläufigen Areal nicht unpersönlich wird. Doch ist sie nicht mehr unter sich und will es mit dem Neubau und ihrem Kindergarten „Spatzennest“ auch nicht bleiben.
www.efg-moormerland.de



2007



BÖBLINGEN

Im Jahr 1984 kaufte die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Böblingen ein Grundstück mit 4.400 m², auf dem ein Wohnhaus und ein kleines Fabrikgebäude stand. Die ehemalige Glasbläserei wurde zum Gemeindezentrum für die damals noch kleine Zweiggemeinde der Gemeinde Sindelfingen umgebaut. Nach 20 Jahren war das Gemeindezentrum für die auf rd. 100 Mitglieder gewachsene Gemeinde zu klein geworden. Im Jahr 2005 wurde deshalb der Beschluss gefasst, der Freien evangelischen Schule, die seit dem Jahr 2000 einige Gemeinderäume angemietet hatte, einen Teil des Grundstücks zu verkaufen und dann selbst neu zu bauen.

Die Vergabe der Bauarbeiten erfolgte an einen Generalunternehmer, und so konnte nach dem Baubeginn Mitte Januar 2007 bereits im November 2007 die Einweihung der neuen „Kreuzkirche am Südbahnhof“ gefeiert werden. Nun steht der Gemeinde ein Gemeindezentrum mit einer Nutzfläche von 516 m² zur Verfügung. Der Gottesdienstraum bietet 135, der Erweiterungsteil 50 und die Empore weitere 50 Sitzplätze, so dass mit 235 Sitzplätzen die Grundlage für weiteres Gemeindegewachstum geschaffen wurde. Das Gebäude wird mit einer Erdwärmeheizung beheizt.

Mit dem neuen Gemeindezentrum ergeben sich für die Gemeinde eine Vielzahl von neuen Möglichkeiten, welche die Gemeinde bereits in der Einweihungsphase ausgiebig genutzt hat und auch weiter nutzen will. So sollen



Brunchgottesdienste im 4-Wochenrhythmus und zwei Konzerte pro Jahr durchgeführt werden. Das Gemeindejugendwerk war im Frühjahr 2008 bereits zu Gast mit einem Kindermusical. Die Gemeinde freut sich nun auch über ein eigenes Taufbecken. Das neue Zentrum wird auch von Gästen mehr und mehr in Anspruch genommen.

Damit erfüllt sich der Wunsch der Gemeinde: „Wir wollen einladende Gemeinde sein für Jung und Alt“.
www.baptisten-boeblingen.de

BONN

Für die Freie evangelische Gemeinde in Bonn war der Grund für die Baumaßnahme starkes Gemeindegewachstum im Verlauf mehrerer Jahre. Die Folge war nicht mehr ausreichende Räumlichkeiten trotz Einführung von vorübergehend drei Gottesdiensten. Mit der Einweihung des Neubaus werden wieder zwei Gottesdienste angeboten.

Der Baubeginn war am 17. Mai 2005 (inkl. Baufeldfreimachung und Bodendenkmalpflege). Nach einer Bauzeit von 22 Monaten konnte am 25. Februar 2007 die Einweihung gefeiert werden.

Den nunmehr 480 Gemeindegliedern und den Besuchern der Gemeinde steht ein Gottesdienstraum mit 500 Sitzplätzen zur Verfügung. Durch die zwei

Gottesdienste pro Sonntag wird die Kapazität auf 1.000 erhöht.

Das Gesamttraumangebot verteilt sich auf drei Gebäude:

- Hatschiergasse 12,17 und 19: HG 19: 1 Saal (500 Sitzplätze), 1 Kapelle, 3 größere Seminar- und Gruppenräume (ca. 25-60 Personen), 3 Kleingruppenräume, 4 Büroräume, Kleinkinder- und Kinderräume (Blickkontakt zum Saal), 1 Küche, 2 Teeküchen, WCs und Duschen, Technik-, Lager- und Nebenräume.
- HG 17: 4 Wohnungen (Mietwohnungen)
- HG 12: 1 Wohnung, 1 Saal, 2 größere Gruppenräume (ca. 35-45 Personen), 8 Gruppenräume, Küchen/Teeküchen, WCs, sowie Technik- und Nebenräume.



Die Gemeinde hat gute Erfahrungen während der Bauzeit gemacht, vor allem sind zu nennen: Einmütigkeit in der Gemeinde über den Bau sowie großes Vertrauen (und damit Entscheidungskompetenz) von der Gemeinde in den Bauausschuss und Ältestenrat.

Das Gebäude wurde als ein Bereich von Gemeindebau gesehen; parallel zum Hochbau war der Gemeinde die Konzentration auf den Bau der Gemeinde im Sinne der Förderung geistlichen Wachstums und der Einführung einer für Wachstum förderlichen Organisation (Diakonate) wichtig.

Nach der Einweihung des neuen Gemeindezentrums erwartet die Gemeinde weiteres Wachstum; quantitativ und zugleich qualitativ (geistliche Tiefe, Jüngerschaft, Heiligung). Mit dem Umbau des alten Gebäudes (HG 12), der im Laufe des Jahres 2007 abgeschlossen wurde, erhalten auch die Diakonate Kinder und Jugend den für die Ausweitung der Arbeit notwendigen Raum in quantitativer und qualitativer Hinsicht.

www.fegbonn.de





NÜRNBERG

Die Freie Christengemeinde Nürnberg (zugehörig zum Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden) konnte mit einem funktionellen Zweckbau die jahrelange Suche nach geeigneten Bäumen beenden. Geschaffen wurde ein Saal für 200 Personen, der zum Foyer geöffnet werden kann und damit Platz für bis zu 300 Personen bietet. Das Foyer wird auch für Feste und gesellige Zusammenkünfte genutzt. Mit sechs Gruppenräumen und

zwei Küchen sieht die Gemeinde eine gute Basis für eine segensreiche Gemeindegemeinschaft gelegt.

Bei derzeit ca. 100 Mitgliedern erwartet die Gemeinde, dass die neu geschaffenen Räume auch eine gute Grundlage für weiteres Wachstum bilden. Die neuen Möglichkeiten im Haus werden inzwischen für Kinder, Frauen, Senioren und Jugendveranstaltungen sowie Seminare und „Cafe Freiraum“ genutzt. Besonders



für die Pfadfinderarbeit „Royal Rangers“ ist der neue Standort eine Verbesserung. Im Außenbereich steht nun genügend Platz für die meisten Aktionen zur Verfügung. Die Gottesdienste am Sonntag sind Höhepunkt des Gemeindelebens und werden zunehmend von Gästen und am Glauben interessierten Menschen besucht.

Die Gemeinde schreibt: Wir danken Gott für die Hilfe und Einheit in der

Gemeinde, die dieses Haus ermöglicht haben. Nun gilt es unseren Leitsatz in die Tat umzusetzen: „Aus einer lebendigen Beziehung zu Jesus wollen wir gemeinsam andere mit der Liebe Gottes anstecken und unsere Gesellschaft mit Gottes Werten prägen“.

www.fcgn.de

BIELEFELD

Ein Schaukasten in einem Vorgartenstreifen – das war alles, was Passanten einen Hinweis auf die Existenz einer Kirche in der zentrumsnahen Bielefelder Hermannstraße geben konnte. Im Hof hinter zwei hundert Jahre alten Wohnhäusern hatte die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde/Baptisten mit viel Engagement in den 50er Jahren ein bestehendes Gebäude zum Gemeindehaus mit Küche im Keller umgebaut und daneben eine Kapelle neu errichtet.



Als in den letzten Jahren der Sanierungsbedarf der Mietshäuser immer größer wurde und die räumlichen Gegebenheiten des Gemeindezentrums eine zeitgemäße Gemeindegemeinschaft immer mehr erschwerten, stellte sich die Gemeinde der Hoffnungskirche mit ihren ca. 180 Mitgliedern die Frage: Gehen oder Bleiben? Nachdem anfangs ein Neubau stark favorisiert wurde, kam es Schritt für Schritt in

einem zweijährigen Prozess doch zu der Entscheidung: „Wir machen das Beste aus dem, was Gott uns gibt. Und sind überzeugt: Gott gibt mehr als wir geben.“

Ein kleiner Architektenwettbewerb brachte die ungewöhnliche Idee, eines der Häuser an der Straße „auszuhöhlen“ und so eine breitere Eingangssituation sowie ein von der Straße aus einsehbares Gemeindecafé zu verwirklichen. In acht Monaten Bauzeit wurde außerdem ein Teil des Hofes für ein großzügiges Foyer überbaut. Es verbindet jetzt das Vorderhaus, in dem sich nun auch eine leicht zugängliche Küche befindet, mit der Kirche. In dem alten Foyer konnte so ein neuer Eltern-Kind-Raum mit direkter Sichtverbindung in den Gottesdienstraum und eine ausreichend große Technik-Ecke Platz finden.

Der Gottesdienstraum mit Empore wurde mit Unterstützung eines Kirchenarchitekten grundlegend umgestaltet, so dass das bisher verdeckte Taufbecken nun deutlich im Blickfeld steht. Moderne Technik für Heizung, Belüftung, Verdunkelung, Licht, Bild und Ton konnte installiert werden, und eine mutige, durchgehende Farbgebung und neue Möblierung unterstreicht die helle, klare Ausstrahlung. Im Freien verwandelt sich der Innenhof langsam in eine grüne Oase.

Unter dem Motto: Hoffnungskirche – ganz.schön.offen, fand am 21. September 2008 die Eröffnungsfeier statt. Aber damit nicht genug: mit Highlights wie Konzertabend, Frauenfrühstück, Beteiligung an den Bielefelder Nachtansichten,

Comedy-Abend, LEGO-Tagen und Bibelabenden erprobt, genießt und feiert die Gemeinde mit großer Freude und Dankbarkeit, zusammen mit Freunden und Gästen noch das ganze Jahr 2009 die erweiterten räumlichen Möglichkeiten. Und das i-Tüpfelchen: an der Straße neben dem großen Café-„Schaufenster“ weckt eine leuchtend rote Stele mit dem neuen Logo, der Segensgeste, Aufmerksamkeit und lädt ein.

www.hoffnungskirche-bielefeld.de



GERA

Ein gutes Jahr dauerten die Um- und Anbauarbeiten, dann konnte Anfang Mai 2010 das neue Gemeindezentrum der G26 (kurz für Gagarinstraße 26), wie die Gemeinde in Gera genannt wird, mit einem Festwochenende und etwa 750 Besuchern eingeweiht werden. Als Ehren Gäste nahmen u. a. die Sozialministerin des Freistaates Thüringen, Heike Taubert, und als Vertreter des Bundes Ev.-Freik. Gemeinden i. D. KdöR, Olaf Kormannshaus teil.



Das alte Domizil, eine 1984 erworbene und nach aufwändiger Sanierung unter schwierigen DDR-Bedingungen 1990 eingeweihte Villa, war für die lebendige Gemeinde zu klein geworden. In der G26 treffen sich sonntags etwa 140 Menschen zum Gottesdienst, da war kaum noch Luft zum Atmen im Saal.

Entstanden ist nun ein großzügiger Gottesdienstraum mit einer muschelförmigen Holzdecke, der bis zu 270 Menschen Platz bietet. Kunstwerke lokaler Künstler prägen das Ambiente, zentral ist

die Skulptur des Auferstandenen Christus, die dem Besucher quasi entgegenkommt. Ein großzügiger Empfang mit einer Cafeteria heißt den Besucher willkommen und lädt nach dem Gottesdienst zum Verweilen ein.

Auch die Kinderräume konnten in der Fläche mehr als verdoppelt werden. Dazu wurde der ehemalige Gemeindesaal saniert und neu eingerichtet und kann zukünftig auch als Winterspielplatz genutzt werden. Eine Küche, ein Gruppenraum sowie ein Jugend- und ein Bandraum sind entstanden.

Der großzügige Spielplatz, dessen Herzstück ein Spielhaus darstellt (die kreative Erfindung eines Tischlers aus Gera), bietet Kindern auf über 1.000 m² viele Möglichkeiten zum Toben und Bauen, zum Schaukeln und Putschen.

Unter der Woche wird im Gemeindehaus vor allem das vom Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Projekt „Offener Garten“ von Bürgern der Stadt genutzt. Hier finden Veranstaltungen zum Thema Schöpfung statt, ein Lehmbackofen und ein Insektenhotel wurden zusammen mit Kindergruppen gebaut. Seit April bietet die G26 als Mikroprojekt des ESF einen PC-Kurs im Gemeindehaus an. Viele dieser Veranstaltungen der Gemeinde werden von Menschen besucht, die bisher keinen Bezug zum christlichen Glauben hatten.

Auch konnte die Gemeinde damit geförderte Arbeitsplätze schaffen, was für die Stadt Gera von großer Bedeutung ist, wie der Regionalbeauftragte des ESF

in seinem Grußwort zur Einweihung ausdrücklich betonte.

Finanziert wurden die Gesamtkosten des Baus, die durch viele Eigenleistungen geringgehalten werden konnten, durch verschiedene Unterstützer sowie einige Zuschüsse für die Sozialprojekte, insbesondere in der Kinder- und Jugendarbeit. Den Löwenanteil schulert die Gemeinde als Darlehen der SKB. „Hier kamen zwei Aspekte zusammen,“ so die Gemeinde, „die diese Finanzierung ermöglichten: die unkomplizierte Art der SKB, Darlehen an Gemeinden zu vergeben, und die hohe Bereitschaft vieler Gemeindeglieder und Freunde der Gemeinde, sich durch eine Absichtserklärung auf einen zusätzlichen regelmäßigen Beitrag



festzulegen.“ Und so ist etwas Großartiges entstanden: ein Ort, an dem Menschen einander und – vor allem – ihrem Gott begegnen können.
www.g-26.de



LEIPZIG

Nach 13 Monaten Bauzeit hat die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Leipzig (Baptisten) mit einem Festwochenende vom 30. April bis 2. Mai 2010 ihr neues Gemeindezentrum eingeweiht. Etwa 1.300 Gäste konnten begrüßt werden. Das Eröffnungsprogramm am Freitagabend stand unter dem Motto „Veränderung“. Die Veränderung, die durch das neue Gebäude körperlich sichtbar wird, ist für die Leipziger Baptisten aber eher ein Prozess und Programm.

Pastor Frank-Eric Müller: „Wir haben unseren Ort nicht verlassen. Wo heute unser neues Gemeindehaus steht, hat auch das alte gestanden. Für uns begann es mit dem Gefühl, hier und jetzt wollen wir uns so verändern, dass wir Gott in ebendiesem Hier und Jetzt einen neuen weiten Raum geben können. Wir verstehen das neue Haus als Symbol einer Vision, die wir mit Gott haben: Wir wollen Gott in uns und durch uns wirken lassen.“

Zur Einweihung ging es auch um die Frage: „Was wollen wir erreichen?“ Die Leipziger Baptisten schlagen auch hierbei neue Wege ein. So sollen die Möglichkeiten, die der weite Baum des neuen Gebäudes bietet u. a. auch der kulturellen Vielfalt dienen: Literarische Abende, Konzerte und Kunstausstellungen sind schon fest geplant.

Die ehemalige „Friedenskapelle“ war Anfang Oktober 1906 errichtet worden und wurde am 4. Dezember 1943 durch Brandbomben zerstört. Nach dem Krieg erfolgte ein improvisierter Wiederaufbau. Der bauliche Zustand und die räumlichen Gegebenheiten des Gebäudes entsprachen nicht mehr den Anforderungen der in den vergangenen Jahren gewachsenen Gemeinde (200 Mitglieder) – ein Neubau wurde erforderlich. Nach etwas mehr als einem Jahr Bauzeit konnte bereits Ende Februar 2010 der erste Gottesdienst im neuen Gebäude gefeiert





werden, das zu einem Großteil durch Eigenleistungen von Gemeindegliedern und Freunden erstellt wurde. Im Erdgeschoss des Neubaus befinden sich ein großzügig gestaltetes Foyer mit Cafeteria, Bücherecke und der Übergang in den Gartenbereich. Offene Arkaden vor dem Café- und Foyerbereich ermöglichen Ein- und Ausblicke zum öffentlichen Raum. Im Obergeschoss erstrecken sich der Gottesdienstraum über zwei Etagen (400 Plätze), sowie Büro- und Kinderräume und ein Raum der Stille, als Synonym für Einkehr, Meditation und Anbetung. Im Kellerbereich warten Multifunktionsräume, u. a. für die Jugend auf ihre Nutzung.

Die Architekten erläuterten in ihrem Grußwort zur Einweihung ihre Intentionen zum Gebäude:

Bewusst haben sie den Gottesdienstraum in das Obergeschoss verlegt. Sie orientierten sich dabei an alttestamentlichen Tempeln (schrittweiser Zugang zum Heiligtum). Es bedarf schon einer bewussten Entscheidung des Besuchers – einer Richtungsänderung – um vom Foyer, das für die Öffentlichkeit bestimmt ist, in den Gottesdienstraum zu gelangen. Damit wird im Erdgeschoss ein niedrigschwelliger, attraktiver Zugang für alle angeboten, aber der Ort der Gottesbegegnung aus dem Alltag herausgehoben.

Eine atmosphärisch gefilterte Belichtung erhält der gesamte Baukörper durch großzügige Glasflächen im Foyer, im Gottesdienstraum und im Bereich des Taufbeckens. Die Bewegung des Wassers bei der Taufe – die Welle als Zeichen der Veränderungshoffnung – wird im Gottesdienstraum durch die Leinwand und die Empore aufgenommen und soll dem Baukörper die Schwere nehmen. Sie findet sich daher auch als künstlerische Putzgestaltung an der Straßenfront wieder.

„Wir sind dankbar für das neue Gebäude, die Menschen darin und die vielen Möglichkeiten. Wir wissen es unter Gottes Segen und wollen es mit Gnade nutzen“ – so der Gemeindeleiter Thomas Schubach.

www.baptisten-leipzig.de



BOCHUM

Die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde „Immanuelskirche“ Bochum Hermannshöhe erstrahlt in neuem Glanz. Nach 16-monatiger Umbauzeit wurde am 12. und 13. Februar 2011 das kernsanierte Gemeindezentrum offiziell seiner Bestimmung übergeben.

Der Gottesdienstraum ist nun überwiegend in Weiß gehalten, mit einem Kreuz aus Licht an der Stirnseite. „Die Immanuelskirche wurde im Eingangsbereich offen und einladend gestaltet, somit ist auch das Geschehen im Gottesdienst mit Blick bis auf das Kreuz von der Straße aus sichtbar“, freut sich der Leiter der Baukommission, Norbert Domke. Ermöglicht wird dies durch bodentiefe Fenster, die im gesamten Gebäude in die neu gestalteten Fronten eingesetzt wurden. Dies gilt besonders für die Straßenfront mit dem Foyer sowie dem Eltern-Kind-Raum im 1. OG und der Empore im 2. OG. Das Gebäude wurde energetisch saniert und bautechnisch auf den neusten Stand gebracht. Die

Medientechnik (Audio, Beleuchtung und Präsentation) des Hauses wurde ebenfalls erneuert und ermöglicht nun eine gute Unterstützung aller Veranstaltungen. Die neuen Außenanlagen runden das ansprechende Bild ab und ermöglichen einen barrierefreien Zugang von beiden Seiten des Gebäudes.

Die ersten Planungen für eine umfassende Sanierung und einen eventuellen Neubau fanden in einem Architektenwettbewerb im Jahr 2005 ihren ersten Höhepunkt. Zehn Büros aus dem gesamten Bundesgebiet beteiligten sich daran. In der Folge wurde der Entwurf des 1. Preisträgers zur Umsetzung ausgewählt und hinsichtlich der entstehenden Baukosten und einer abschnittswisen Vorgehensweise weiterentwickelt. Der Startschuss fiel nach erteilter Baugenehmigung im September 2009.

In der Bausubstanz konnte auf das „Erbe“ der Väter zurückgegriffen werden, die die Immanuelskirche auf und aus den Trümmern des Zweiten Weltkriegs aufgebaut





vorher ...



... nachher

hatten. Der Baukörper aus den 60er Jahren wirkt heute in der neuen Gestaltung von der Form her attraktiv und zeitgemäß. Er setzt mit dem markanten Profil der Nordseite in Richtung Innenstadt und Bahnhof ein deutliches Zeichen und wird täglich von vielen Passanten als eine attraktive „Landmarke“ in der Bochumer Innenstadt wahrgenommen. Auch die neue Farbgebung der Fensterrahmen vermittelt ein positiv ansprechendes Bild.

Während der Bauzeit haben diverse Arbeitseinsätze auf der Baustelle manche neue Begabung sichtbar werden lassen und den Zusammenhalt und Teamgeist in der Gemeinde gestärkt.

Zum Galaabend am 12. Februar 2011 im Rahmen der Einweihung, mit Varieté-Programm, Tombola und gutem Essen, kamen rund 200 geladene Gäste. Der Festgottesdienst zählte 440 Besucher. Die Gemeinde bedankte sich bei den am Bau beteiligten Firmen und Architekten, vor allem auch bei Gott, der auch bei diesem Projekt der Gemeinde fürsorglich geholfen und sie begleitet hat.

Die Gemeinde mit ihren derzeit ca. 320 Mitgliedern wünscht und hofft, dass es ihr mit den sanierten Räumen und den damit verbundenen neuen Möglichkeiten weiterhin gelingt, Menschen zu gewinnen, für die die „Immanuelskirche“ im

Zentrum von Bochum zur geistlichen Heimat wird.

In der Zwischenzeit zeigte sich bei der ersten Taufe nach dem Umbau und im Rahmen evangelistischer Begegnungstage mit Carsten Hokema, dass die Öffnung des Gemeindezentrums bei Freunden, Passanten und Nachbarn Interesse weckt und damit Begegnung ganz neu möglich wird. Somit ist die Gemeinde dem Ziel, eine sichtbare Adresse Gottes in der Stadt Bochum zu sein, einen großen Schritt näher gekommen.

Nachtrag aus dem Jahr 2017:

Wir freuen uns mit dieser Gemeinde, dass Gott Sie als sein Werkzeug zum Wohle der Stadt nutzt. Im Jahr 2015 wurde eine neu gebaute KiTa mit bis zu 63 Kindern neu eröffnet. Als Partner dieser Gemeinde sind wir Gott dankbar, dass er seine Gemeinde während der Bauphase bewahrt hat und Ihre Arbeit heute segnet.
www.immanuelskirche-bochum.de





DORSTEN

Das Bahnhofsgebäude ist ein historisches Gebäude, welches zwischen 1914 und 1917 erbaut wurde und noch eins der wenigen verbliebenen Turmbahnhöfe ist. Hier kreuzten sich zwei Bahnlinien, eine in Ost-West- und eine in Nord-Süd-Richtung. Das Gebäude bot den zentralen Zugang zu den Bahnsteigen in beide Richtungen. Es wurde 1979 bis auf die Bahnhofsgaststätte geschlossen, deren

Schließung erfolgte zwei Jahre später. Ein Haltepunkt für die Nord-Süd-Richtung ist verblieben. Das Gebäude liegt recht zentral und ist in der Stadt sehr bekannt.

Das gesamte Objekt wurde in zwei Etappen von der Freien Christengemeinde Dorsten gekauft: 1983 wurden der südliche Teil und die Bahnhofshalle von der Bundesbahn erworben, im Jahr 2000 der westliche Teil, das ehemalige Verwaltungsgebäude, von der Stadt Dorsten. Die Gemeinde wuchs in dieser Zeit von 13 auf 85 Personen. Stück für Stück wurden über die Jahre in mehreren Bauabschnitten größere Räume fertiggestellt.



Ab 2009 begann die Fertigstellung des gesamten Objektes innen wie außen. Auslöser, über eine abschließende Umbaumaßnahme nachzudenken, war der Sturm „Kyrill“, der das Dach der Halle an mehreren Stellen abdeckte und zu Wasserschäden in der Hallenkuppel führte. Der Gesamtumbau beinhaltet die Ergänzung durch einen neuen Vorbau als



Foyerbereich und zusätzliche Verbindung der Gebäudeteile, die komplette Fassadenerneuerung mit neuen Fenstern und Wärmedämmmaßnahmen an den westlichen und südlichen Teilen, sowie ein neues Hallendach. Außerdem wurde im westlichen Gebäudebereich ein Café mit neuem Sanitärtrakt erstellt und die Erweiterung des Gottesdienstraumes im mittleren Teil durchgeführt. Hierzu wurde die Alte Bahnhofshalle um zwei „Seitenschiffe“ ergänzt, so dass ein Versammlungsraum für 200 Personen entstand. Die Eröffnung fand im September 2010 statt.

Ziel des Umbaus war nicht nur eine optimale und vielseitigere Nutzung für Gemeindefür Zwecke, sondern auch eine deutliche Orientierung zur Öffentlichkeit. So fanden bereits einige öffentliche Veranstaltungen wie z. B. der Wirtschaftsempfang der Stadt Dorsten oder auch eine Stadtteilkonferenz in den neuen Räumen statt. Regelmäßige Berichterstattungen der lokalen Presse vom Umbauprozess

sowie von den öffentlichen Veranstaltungen, haben die Gemeinde in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gebracht. Zurzeit zählt die Gemeinde ca. 110 Erwachsene und 60 Kinder und Jugendliche.
www.freie-christengemeinde-dorsten.de



SCHWERIN (EFG)

Nach zwölf Monaten Bauzeit hat die Ev.-Freik. Gemeinde Schwerin (Baptisten) mit einer Festwoche vom 11. bis 18. September 2010 ihr neues Gemeindezentrum in Schwerin-Neumühle eingeweiht. Viele Gäste aus Schwerin und Umgebung kamen, um diesen „Kirchenbau“ in einem Neubaugebiet neben dem Wasserwerk zu besichtigen. Am 12. September 2010 kamen zum „Feierlichen Gottesdienst zur Einweihung“ viele Gäste aus Schwerin, den umliegenden Gemeinden, Vertreter der Stadt, der Baufirmen, des Ortsbeirates und der SKB, um sich mit der Gemeinde zu freuen.

Die Gemeinde Schwerin hatte seit 1922 in der Landreiterstraße/Ecke Schelfstraße Ihren Standort. Es war das erste eigene Gotteshaus einer Baptistengemeinde in Mecklenburg. Das räumlich sehr begrenzte Gemeindehaus und Grundstück entsprach nicht mehr den heutigen Anforderungen. Bei den gut besuchten Gottesdiensten gab es immer wieder Platz- und Luftprobleme. Seit 1993 wurde darüber nachgedacht, auf diesem

Grundstück einem Um- bzw. Neubau zu errichten oder an anderer Stelle ein neues Gemeindezentrum zu bauen. Die Gemeinde entschied sich für die zweite Lösung und erwarb ein 4.000 m² großes Grundstück in einem Neubaugebiet in Schwerin-Neumühle.

Die Planung für das neue Gemeindezentrum – Ergebnis eines beschränkten Architektenwettbewerbes – wurde von Planungsbüros und Firmen aus der Region durchgeführt. Am 3. August 2009 begannen die Bauarbeiten. Am 10. September 2009 war die Grundsteinlegung und am 10. Dezember 2009 wurde Richtfest bei strömendem Regen gefeiert. Da die Gemeinde das alte Gemeindezentrum zum 31. Juli 2010 verkauft hatte, war es ihr Ziel, zum 1. August 2010 in die neuen Räume einzuziehen, was durch die gute Koordination mit den Firmen pünktlich mit Übergabe des symbolischen



Schlüssels gelang. Die Gemeinde spürt auf allen Wegen und in den Gebeten, dass Gott ihr den Weg ebnete und sie weiter segnen will.

Das bisherige Gemeindezentrum wurde an die Pfingstgemeinde „Arche“ verkauft, die ebenfalls im Aufbruch ist und mehr Räume benötigt. „Wir sind dankbar, dass wir unser Gemeindezentrum in gute Hände geben konnten und sind erstaunt, was die „Arche“ aus unseren alten Räumen gemacht hat“, so die EFG Schwerin. „Wir haben ein gutes Verhältnis mit der Pfingstgemeinde aufgebaut. Gemeinsam wollen wir in den unterschiedlichen Stadtteilen Menschen helfen, Gott kennenzulernen und der Stadt Bestes zu suchen.“

Die Finanzierung des Gemeindebaus erfolgte durch Eigenmittel aus einer langen Ansparphase, den Verkaufserlös des alten Gemeindezentrums und einem bewilligten Darlehen von der SKB. „Die sehr gute Beratung und Zusammenarbeit mit der SKB hat uns geholfen, alle Rechnungen pünktlich zu zahlen und den Überblick zu behalten. Eine gute Grundlage hatten wir auch durch die Tagung Finanz- und Rechtsfragen“, so das Kassenverwalter-Ehepaar Stabenow.



Die Gemeinde hat zurzeit 171 Mitglieder, viele Kinder und Jugendliche. Die Räume und Sanitäreinrichtungen wurden behindertengerecht eingerichtet. Ein großes Foyer und die Terrasse laden zu Gesprächen und zum Kirchenkaffee ein. Der lichtdurchflutete und erweiterbare Gottesdienstraum hat Platz für 200 bis 300 Besucher.

Die Bauzeit hat viel Kraft gekostet, doch jetzt möchte die Gemeinde zu ihrer eigentlichen Aufgabe kommen, dieses moderne, einladende Gemeindezentrum zum Dienst am Menschen und zur Ehre Gottes zu nutzen. „Vor allem wollen wir aufeinander zugehen, unsere Gäste gut betreuen und wünschen uns, dass Menschen den Weg zu Gott finden“, so die Gemeinde.

www.efg-schwerin.de



ANDERNACH

Die „Evangelische Freikirche Andernach“ ist im Jahr 1994 mit fünf Familien entstanden und in den nächsten Jahren stetig gewachsen. Aufgrund des Zuwachses an Gemeindegliedern und Gottesdienstbesuchern erwarb die Gemeinde im Jahr 2002 ein Baugrundstück im Füllscheuerweg in Andernach mit dem Ziel, ein Gemeindezentrum darauf zu errichten. Die Planung des Gebäudes nahm sehr viel Zeit in Anspruch und im Jahr 2006 konnte der erste Spatenstich gesetzt werden. Die Bauphase, zur Erstellung des neuen Gemeindezentrums mit 1.500 m² Nutzfläche, dauerte bis in das Jahr 2011, „mit Gottes Segen und Hilfe“ wie die Gemeinde berichtet. „Wir danken Gott, dass wir während der Bauphase vor Unfällen bewahrt wurden und er uns die finanziellen Möglichkeiten gab, diesen Bau zu errichten. Unser Dank gilt auch den Spendern und Helfern sowie auch der Spar- und Kreditbank Bad Homburg.“

Mit einem Tag der offenen Tür und einem Festgottesdienst wurde das Gemeindezentrum am 4. und 5. Juni 2011 eingeweiht. In seiner Predigt zur Eröffnung des Gemeindezentrums sagte Dr. Stefan Holthaus, Dekan der Freien Theologischen Hochschule in Gießen: „Dieser Neubau ist ein Hoffnungszeichen für die Stadt und das Land! Hier ist Gott am Werk! Eine Gemeinde, die wächst, die baut, ist selten heutzutage.“ Dr. Holthaus zitierte aus dem Epheserbrief des Paulus, um an das Wesen einer Gemeinde zu erinnern: „Sie ist ein Ort, wo Christen zusammenkommen. Ein neues Gebäude

ist dafür wichtig, wichtiger aber ist, was Menschen daraus machen.“

Mit viel Einsatz und persönlichem Engagement setzte sich auch der Architekt ein. Er hat den Neubau als öffentliches Gebäude, als Brücke zu Gott und den Menschen, konzipiert. Damit bringt er das Anliegen der Gemeinde zum Ausdruck, die den Glauben mit anderen Christen teilen und sich zur Stadt öffnen möchte.

Den einladenden Charakter des Baus unterstreichen ein Spalier junger Bäume und zum Eingang hin immer heller werdende Pflastersteine. Ein lichtiges Foyer empfängt den Besucher. Die schlichten Materialien des Hauses werden nicht verkleidet, sondern vorgezeigt und damit aufgewertet.

Besonders sinnfällig wird das im Gottesdienstraum, der 320 Plätze bietet: Das Sichtmauerwerk aus einheimischen Bimssteinen zeigt, dass jeder Stein aus hunderten von Partikeln zusammengefügt ist und sich von den anderen Steinen unterscheidet. Der Taufe dient ein im Boden versenktes Wasserbecken, in das eine Treppe führt. Eine halbkreisförmige Bühne gibt dem Gottesdienstraum den Maßstab. Eltern mit kleinen Kindern können sich während des Gottesdienstes in einen Mutter-Kind-Raum zurückziehen. Ein Speisesaal mit Küche bildet die Mittelachse; Räume für Kinder und Jugendliche schließen den Bau im Westen ab, die auch für Gebetstreffen, Hauskreise oder Glaubenskurse zur Verfügung stehen.

www.evangelischefreikirche.de



BLANKENHEIM

Die Christliche Gemeinde „Neues Leben“ feierte am 12. Mai 2012 nach einer zwei Jahre andauernden Bauphase die Einweihung des neuen Gemeindezentrums. Zahlreiche Bürger der Stadt, darunter der Bürgermeister und der Pfarrer der evangelischen Gemeinde, die beide mit Ansprachen zum Programm beitrugen, feierten gemeinsam mit der Gemeinde diesen lang ersehnten Tag.

Als vor etwa drei Jahren feststand, dass die alten Räumlichkeiten den Anforderungen der Gemeinde „Neues Leben“ nicht mehr lange genügen würden, entschied der Gemeindevorstand sich nach einem geeigneten Grundstück für den Bau eines neuen Gemeindezentrums umzusehen. In

unmittelbarer Nähe der alten Räume fand sich ein solches Grundstück, das daraufhin erworben wurde.

In Zusammenarbeit mit einem Architektenbüro war der Entwurf bald fertiggestellt und damit konnte die Bauphase beginnen. Die Idee war, eine Begegnungsstätte zu schaffen, einen Ort, an dem jeder willkommen ist, der auf der Suche nach Gott ist. Das Gemeindezentrum sollte Raum für viele verschiedene Ideen und Projekte bieten.

Das Gebäude besteht aus zwei Flügeln. Der linke Gebäudeteil dient ausschließlich als Gottesdienstraum. Im rechten Gebäudeteil befindet sich ein großer Veranstaltungsraum, eine Werk-



statt, eine Musikschule, Verwaltungsräume, ein Sport- und Fitnessraum, ein Café, ein Jugendzentrum, mehrere Kinderräume, zwei Gästezimmer und eine Hausmeisterwohnung.

Schon jetzt wird das Gemeindezentrum mit jeder Woche intensiver genutzt. Ein Aerobic-Kurs für Frauen findet mittlerweile zweimal die Woche statt, die Jugendlichen gestalten ihr Jugendzentrum und halten sich nach den Jugendgottesdiensten und in der Woche oft dort auf. Eine Reihe von handwerklichen Workshops in der Werkstatt ist in Planung, auch ein Spielplatz für die Kinder soll bald auf dem Gelände hinter dem Gebäude entstehen. Zu all diesen Aktivitäten will die



Gemeinde die Bürger der Stadt einladen und dabei kennenlernen. Die Möglichkeiten scheinen unbegrenzt.

„Wir freuen uns auf die vielen neuen Ideen, die noch entstehen und umgesetzt werden. Für die Gemeinde ist eine neue Zeit angebrochen, die mit großer Verantwortung verbunden ist. Diese Herausforderung wird von allen gerne angenommen.“

www.neues-leben-blankenheim.de





NEUDORF-PLATENDORF

„Sieh mal an! Die neue Kirche im Dorf“ – Das 3x2 Meter große Transparent hängt immer noch an der Außenwand der alten Kapelle. Jeder, der die lange, gerade Dorfstraße entlang fährt, sieht ein erstauntes, froh gestimmtes Gesicht und wird dadurch eingeladen, sich mal die neue Kirche anzusehen.

Schon sehr früh wurden baptistische Versammlungen in Neudorf-Platendorf durchgeführt. Die erste Taufe fand 1850 statt und 1894 wurde die alte Kapelle mit Predigerwohnung gebaut. Lange Zeit war die Baptistengemeinde die einzige Kirche im Dorf. Der alte Versammlungsraum blieb über die Jahre fast unverändert erhalten. Lediglich die Bänke wurden durch Stühle ersetzt. Kleinere Anbauten verbesserten die Arbeitsmöglichkeiten für die Gemeinde. Aber noch bis zuletzt konnte man nur über den Hof zu den Toiletten gelangen. Und, was sich zunehmend als echtes Hindernis herausstellte, die Versammlungen fanden im 1. Stock statt. Für gehbehinderte und alte Menschen war das eine echte, körperliche Herausforderung.

So wuchs vor zehn Jahren der Wunsch, eine neue Kirche zu bauen. Das Gelände dazu war da, denn die Gemeinde verfügt über Bauland rund um das alte Haus herum. Ebenerdig sollte die neue Kirche sein und sie sollte die Toiletten unter demselben Dach haben. Das war der Wunsch, den Architekt Ulrich Arndt aus Berlin dann in einem Gebäudeentwurf konzipierte und realisierte. Herausgekommen ist eine Wegkirche mit Satteldach und zwei Seitenkapellen. Die eine kann mit einer beweglichen Wand zum Saal umgewandelt werden, die andere in das Baptisterium. Blickfang darin ist das große, runde Taufbecken, 3,30 Meter im oberen Ring, das sich stufenförmig nach unten verjüngt. Darin kann man wunderbar komfortabel taufen. Da das Taufbecken nicht vorne, sondern eben an der Seite zu finden ist, dreht sich die Gemeindeversammlung bei Tauffesten um 90 Grad, was der Taufe viel mehr Bedeutung gibt. Begrenzt wird das Baptisterium durch vier große Glastüren, auf die als Motiv ein Ausschnitt des Labyrinths der Kathedrale von Chartres aufgeklebt wurde. Das

Labyrinth ist kein Irrgarten, sondern ein in vielen Windungen gezeichneter Weg mit einem Anfang und einem Ende. Es ist ein meditativer Weg, der zur Mitte führt, zu Christus. Zwei weitere angrenzende Wände wurden durch Lichtwände verkleidet, die die Taufkapelle indirekt beleuchten. Über dem Taufbecken tut sich durch eine Lichtkuppel der Himmel auf.



Das Gebäude mit 400 m² Nutzfläche ist von hellem Holz geprägt und atmet eine „zurückhaltende Ästhetik“, wie es der Architekt nannte. Zum Versammlungsraum gelangt man durch das Foyer, das den Neubau mit dem Altbau verbindet. Aus dem alten Bibelstunderaum ist ein Kirchencafé geworden. Neben Sakristei und Stuhllager gibt es einen Technikraum, einen schalldichten Kleinkinderraum und drei Toiletten.

Jetzt steht da wirklich eine neue Kirche, die ohne Barrieren, man könnte auch sagen – niederschwellig – die Menschen zum Kommen einlädt. Und so ist es auch. Die Gemeinde hat sofort einen stärkeren Zuwachs an Gottesdienstbesuchern verzeichnen dürfen. 85 Mitglieder und 80

Freunde können nun zu einer neuen Einheit zusammen wachsen.

Am 8. Oktober 2011 wurde die alte Kapelle entwidmet, d. h. sie wurde ganz bewusst einer neuen Nutzung übergeben. Die Gemeinde hat – vor allem gedanklich – mitgenommen, was gut und wertvoll war und zurückgelassen, was geschadet hat. Dankbar erinnerten sie sich, was der Herr in diesem Raum alles getan hat, und taten Buße für das, was Menschen hier verletzt haben mag. Am 9. Oktober 2011 wurde das neue Gotteshaus eingeweiht. 300 Besucher kamen und staunten nicht schlecht, was durch die neue Kirche alles möglich wurde.

In einem Architektenwettbewerb unter dem Thema „Tageslicht + Raumwandel“ kam der Neubau im Mai 2012 mit vier weiteren von insgesamt 58 eingereichten Arbeiten in die Vorauswahl. Nun muss sich nur noch entscheiden, ob die Kirche zu den drei Siegern des diesjährigen Wettbewerbs gehören wird. www.efg-neudorf-platendorf.de



KARLSRUHE

Am 24. Juni 2012 konnte die EFG Karlsruhe nach etwa anderthalb Jahren Bauzeit das neue Gemeindezentrum in der Karlsruher Nordstadt feierlich einweihen. Zehn Jahre lang suchte die Gemeinde nach einem neuen Domizil, wobei viele Grundstücke und Gebäude in Erwägung gezogen aber wieder verworfen wurden.

Im März 2011 schließlich wurde der erste Spatenstich in der Karlsruher Ohiostraße gefeiert. Ohiostraße deswegen, weil das neue Gemeindezentrum im ehemaligen US-Viertel Paul-Revere-Village – der heutigen Nordstadt – liegt. Daraus war erst 1996 ein völlig neuer Stadtteil entstanden, in dem die Karlsruher Gemeinde nun eine Kirche „vor Ort“ für die vielen Bewohner des neuen Stadtteils sein möchte.

Die erste Bürgermeisterin der Stadt Karlsruhe, Frau Margret Mergen, betonte in ihrer Festansprache bei der Einweihung, dass sich die großen Kirchen immer mehr zurückziehen – auch aus der Karlsru-

her Nordstadt – und dass nun dieses neue Gemeindezentrum der einzige geistliche Anlaufpunkt in diesem Ortsteil sei.

Das neue Gemeindezentrum ist ein Kirchengebäude, hinter dem sich ein kleines Quartier verbirgt: ein Haus wie eine kleine Stadt – es besteht aus einzelnen „Gebäuden“ wie dem öffentlich zugänglichen Raum der Stille, dem aus Stampflehm erbauten Gottesdienstraum – eines der größten und ambitioniertesten Stampflehmprojekte in





Deutschland, dem Gruppen- und Bürotrakt und einem Bereich für Diakonie.

Freiräume wie das Forum, der Hof, ein gedeckter Durchgang und Treppenräume verbinden die Gebäudeteile, Klinkermauerwerk fasst diese räumliche Vielfalt zu einer Einheit zusammen.

Die Wände des Gottesdienstraums wurden weitgehend innerhalb von drei Monaten in Eigenleistung aus Stampflehm gebaut. Es wurden nur reine, unbehandelte, natürlich vorkommende Materialien verwendet und von Hand verarbeitet. Somit ist der Stampflehm eine der nachhaltigsten Bauweisen überhaupt und Ausdruck eines schonenden Umgangs mit Gottes Schöpfung. Ein weiteres Beispiel hierfür ist der Erhalt der zum Teil sehr alten Bäume auf dem Grundstück.

Prof. Michael Rohde, Dozent für Altes Testament am Theologischen Seminar Elstal, hielt die Festpredigt bei der Einweihung. Dass das neue Gemeindezentrum ein richtiges Zuhause werde, das wünschte er der Gemeinde und illustrierte dies anschaulich am Psalm 84. Baptistische Nestwärme sollten Besucher dort vorfinden, Freude und Trost, offene Ohren auch bei Niedergeschlagenheit und Verzweiflung.

Das für den Bau verantwortliche Architekturbüro PIA aus Karlsruhe überreichte der Gemeinde bei der Schlüsselübergabe ein neues Kreuz für den Gottes-

dienstraum, das den Schlüssel zu Gott symbolisiert.

Das alte Gebäude der 60 Jahre alten Karlsruher Gemeinde, das zentral in der Karlsruher Innenstadt liegt, wurde verkauft und wird heute in sinnvoller Weise weitergenutzt.

Im Frühjahr 2013 wurde das neue Gemeindezentrum von der Architektenkammer Baden-Württemberg mit dem Preis für „Beispielhaftes Bauen“ ausgezeichnet. In der Begründung der Jury heißt es: Der Gebäudekomplex des Gemeindezentrums beeindruckt durch seine durchgängig klar gegliederten Fassaden- und Raumstrukturen. Der Gemeindesaal strahlt in aller Sachlichkeit Würde und Kontemplation aus. Materialien, Möblierung und Beleuchtung sind sorgfältig aufeinander abgestimmt und mit Zurückhaltung eingesetzt. Insgesamt ein sehr gelungen großzügiger – jedoch nicht auftrumpfender – moderner, beispielhafter Kirchenbau.

www.efg-karlsruhe.de



HEIDELBERG

Nach zweijähriger Bauzeit ist das Gemeindezentrum der Baptistengemeinde in der Hatschekstraße 24 am 10. und 11. Mai 2014 mit einem Tag der offenen Tür und einer fröhlichen Einweihungsfeier wieder eröffnet [worden](#). In seiner Predigt hob Kevin Matthia (Vorstandsvorsitzender vom Impact e.V.) die Bedeutung des Gemeindehauses für die Gemeinde hervor. Gleichzeitig erinnerte er daran, dass Gott selbst die Gemeinde mit seinen vielschichtigen Gaben reichlich beschenkt habe. Nun werde das neue Gemeindehaus mit Leben gefüllt.

Nötig waren die umfangreichen An- und Umbauarbeiten durch den stetigen Zuwachs der christlichen Gemeinde. Die Heidelberger Baptistengemeinde besteht seit 1992. Zuwanderer aus Osteuropa gründeten die Gemeinde. „Damals hatten wir gut 30 Mitglieder“, erinnert sich Pastor Robert Schiefer. Zusammen

mit seiner achtköpfigen Familie zog er 1987 von Kasachstan nach Deutschland. Immer mehr Verwandte und Bekannte siedelten in die Bundesrepublik Deutschland über. Und so suchte die damals noch kleine Gemeinde ein eigenes Gemeindehaus. Im Jahr 1995 konnten sie im Gewerbegebiet das Firmengebäude einer ehemaligen Milchfabrik erwerben. Schon damals packten die Gemeindeglieder gemeinsam an und errichteten ihr neues Domizil. Heute zählt die freikirchliche Gemeinde über 270 Mitglieder.

Ehrenamtliche Mitglieder leiten [die](#) Kinder- und Jugendarbeit mit über 140 Kindern, die dazu führte, dass die Gemeinde an ihre räumlichen Grenzen kam. Nach langen Überlegungen und Gesprächen entschied sich der Vorstand für einen Erweiterungsbau. „Ziel war es, mehr Möglichkeiten für unsere Kinder- und Jugendarbeit zu schaffen“, erläuterte Sergej Missal,





der die ehrenamtliche Projektkoordination für den An- und Umbau übernahm.

Die meisten Gewerke konnten in Eigenregie durchgeführt werden. Lediglich die Estrich- und Innenputzarbeiten wurden an Fremdfirmen aus der Region vergeben. Tagtäglich arbeiteten Gemeindeglieder auf dem Bau. Die meisten Mitarbeiter kamen direkt nach der Arbeit auf die Baustelle. Aber auch die Frauen standen jeden Tag in der Küche, um für die Bauarbeiter zu kochen.

Jetzt, wo der Bau fertig ist, sind die Menschen froh diese Leistung vollbracht zu haben. Mit dem Anbau konnte die Fläche des Gemeindezentrums mehr als verdoppelt werden. So stehen für die Kinderarbeit mehrere Räume im zweiten Stockwerk zur Verfügung, für die Jugendarbeit die oberste Etage komplett. Im neu gestalteten Gottesdienstsaal ist Platz für über 400 Gäste. Während des Gottesdienstes können sich Mütter mit ihren Kleinkindern in einen eigens dafür hergerichteten Raum zurückziehen und dort die Predigt mitverfolgen. Im Erdgeschoss ist



neben dem hellen Foyer auch die neue Großküche untergebracht. Bei besonderen Veranstaltungen wie jetzt die feierliche Einweihung wird hier das Essen kompetent und fachgerecht zubereitet. Unmittelbar daran schließt sich der große Speisesaal an.

„Es ist gelungen, eine offene von Licht durchflutete Eingangshalle zu errichten“, so der Architekt. Es wirke offen und gleichzeitig einladend. Der mit viel Glas ausgestattete Anbau gibt gleich am Anfang den Blick frei zum eigentlichen Zentrum des Gebäudes, dem Gottesdienstsaal.

„Wir sind unserem Gott sehr dankbar für seine Bewahrung und Führung während der gesamten Bauzeit“, blickt Missal zurück. Dabei weist er ausdrücklich darauf hin, dass ohne die großzügige Spendenbereitschaft der Mitglieder das Projekt nicht hätte durchgeführt werden können. „Unser Dank richtet sich auch an die Spar- und Kreditbank Bad Homburg, die uns mit kompetenter Beratung und ohne große bürokratische Hindernisse stets zur Seite stand“. Ein Dank ging auch an die Nachbargemeinden, bei denen die Gemeinde während der Bauzeit herzlich willkommen war und dort ihren Gottesdienst und die Kinder- und Jugendarbeit weiter durchführen konnte. Mit einem Rückblick auf die Bauzeit erinnerte Missal an Gottes Führungen. „Wir haben immer wieder Gottes weitsichtiges Handeln erfahren.“ Dort wo man nicht mehr weiter wusste, habe er Ideen geschenkt und verschlossenen geglaubte Türen für neue Möglichkeiten geöffnet.

HOHENAHR-ERDA

Am Sonntag nach Ostern, 27. April 2014, war es endlich so weit: Die „Christuskirche“, das neue Gemeindezentrum der kleinen EFG Hohenahr-Erda, wurde nach vierzehneinhalb Jahren (!) Bauzeit eingeweiht. Über 300 Festgäste feierten mit. Darunter Vertreter des Landesverbandes, befreundeter und benachbarter Gemeinden sowie der Bürgermeister und so mancher Interessierte aus dem Ort. Hohenahr-Erda mit seinen 2.000 Einwohnern (bzw. 5.000 in der Gesamtgemeinde) liegt am Rand des hessischen Hinterlandes zwischen Wetzlar, Gießen und Marburg. 1999 war mithilfe der SKB mitten im Ort die ehemalige Zigarrenfabrik „Rinn & Cloos“ erworben worden, die seit 1991 leer stand. Seit 1905 hatte der Gewerbebetrieb vielen Dorfbewohnern zum Broterwerb gedient. Kein Wunder, dass am Tag vor der Einweihung viele Einwohner den „Tag der offenen Tür“ genutzt hatten, um zu sehen, was aus ihrer „alten Zigarrenfabrik“ geworden war.

Die Geschichte der Baptistengemeinde Erda geht bis ins Jahr 1885/86 zurück, als sich zwei Frauen aus dem Ort in der hessischen „Urgemeinde“ Hassenhausen

taufen ließen. 1924 konnte ein kleines Gemeindehaus mit einem (unterteilbaren) Raum gebaut werden, der bis zu 40 Personen Platz bot. 1950 wurde man Zweiggemeinde der EFG Gießen. Als Anfang der 1990er Jahre Spätaussiedler aus Moskau und Kasachstan nach Hohenahr zogen, wurde der Raum äußerst knapp. Kindergruppen mussten in die örtliche Schule ausgelagert werden. Und so kam es nach vielen Überlegungen zu dem Entschluss, 1999 das zentralste Gebäude des Ortes, die stillgelegte „alte Zigarrenfabrik“ zu erwerben und umzubauen. Nicht alle Gemeindegewister fanden den Mut, sich auf das große Projekt einzulassen. So war es eine kleine Schar, die sich daran machte, ein Gotteshaus für den Ort und für die alte Erweckungsregion zu bauen. Ermutigt wurden sie durch die Muttergemeinde Gießen.

Zunächst war das 1907 errichtete Hauptgebäude der Zigarrenfabrik abzutragen und neu zu bauen – mit Foyer, Nebenräumen, Behinderten-WC und drei Wohneinheiten. Dann wurde das Dach des um 1970 gebauten Fabrikationsaals geöffnet und ein Kirchenraum mit





darunter liegendem Speisesaal und Küche gebaut. Ab 2003 wurde dieser Speisesaal für Gottesdienste genutzt und die alte Kapelle verkauft. Mit unendlich viel Eigenarbeit und großem handwerklichen Geschick vor allem der russlanddeutschen Geschwister entstand in über 14 Jahren Bauzeit ein hochwertiges Gemeindezentrum, das weit weniger als die Hälfte seines Gebäudewertes gekostet hat und mit bis zu 300 Sitzen bestuhlbar ist. Die heute 52 Gemeindemitglieder der seit 2010 selbstständigen Bundesgemeinde im BEFG haben für die Zukunft gebaut! Und sie gehen mit Zuversicht und großem Engagement – auch im geistlichen Bereich – an ihren Auftrag. Viele musikalische Talente sind in der Gemeinde vorhanden, dazu eine stetig wachsende Kinderschar. Für die nächsten Jahre hat die Gemeinde mit Dr. Helge Stadelmann einen ehrenamtlichen Pastor, der von der Gemeinde Gießen nach Erda ausgesandt wurde und im Hauptberuf Theologiestudierende ausbildet.

Am Erntedanktag 2013 zog die Gemeinde in die noch immer nicht ganz fertiggestellte neue Kapelle um. Im zurückliegenden Jahr hat der Gottesdienstbesuch bereits um durchschnittlich 10 bis 15 Prozent zugenommen. Nach Abschluss des Bauprojekts kann sich die

Gemeinde nun voll ihrem geistlichen Auftrag widmen. Sie ist überzeugt: der beste Teil ihrer Geschichte liegt noch vor ihr, wenn sie 2015 ihr 130-jähriges Jubiläum feiert. Denn auch im 21. Jahrhundert will Jesus seine Gemeinde bauen – durch sein Wort, durch ansprechende Gottesdienste und durch den Einsatz der Gaben von Vielen. Die EFG Hohenahr-Erda dankt der Spar- und Kreditbank sehr herzlich, dass sie dies möglich gemacht hat durch die finanzielle Begleitung des längsten Bauprojekts ihrer Kreditgeschichte, wie Wolfgang Klotz in seinem Grußwort bei der Einweihungsfeier der „Christuskirche“ Erda sagte.

www.baptisten-hohenahr.de



BRANDENBURG-DOMLINDEN

Die Brüdergemeinde in Brandenburg an der Havel ist schon über hundert Jahre alt, 1972 konnte sie das weitgehend in Eigenleistung errichtete Gemeindehaus einweihen. 2008 wurde auf einem Nachbargrundstück, das der Gemeinde zum Kauf angeboten wurde, eine Kita gebaut. Im Jahr des 40-jährigen Jubiläums des Gemeindehauses beschloss die Gemeinde, die Baulücke zwischen Kita und Gemeinde durch einen Erweiterungsbau zu schließen. Die große Nachfrage sowie Fördermöglichkeiten in Form eines teilweise zinslosen Darlehens boten die Gelegenheit, ca. 40 zusätzliche Kita-Plätze sowie u. a. einen großen Bewegungsraum zu schaffen. Ebenso ein neues Treppenhaus mit Fahrstuhl, von dem auch die Gemeinde profitiert. Die Gemeinde hat nun einen neuen Eingang und durch das geschaffene Foyer schön viel Platz für Gemeindegäste und viele Veranstaltungen wie z. B. Frauenfrühstück, Begegnung im Foyer oder Seniorennachmittage. Die Kita-Kinder können nun trockenen Fußes



zur Kita-Andacht in den Gemeindesaal, auch die Eltern umgekehrt nach dem gemeinsamen Einstieg im Gemeindesaal in die Kita gehen. Auch müssen jetzt nicht mehr so viele Kinder stehen, wenn sie 3-mal jährlich Kita-Gottesdienst feiern.

Doch bevor die neuen Räumlichkeiten im Dezember 2013 in Beschlag genommen werden konnten, gab es erst einmal einige Hindernisse zu überwinden. Aufgrund des sehr langen und kalten Winters Anfang 2013, umfangreicher archäologischer Arbeiten (u. a. wurde ein ca. tausendjähriges Skelett gefunden) sowie aufwändigerer Gründungsarbeiten wegen des unerwartet schwierigen Untergrunds, kam der Bau nicht nur in Zeitverzug, sondern die Kosten stiegen um fast 40 Prozent. Die Landesbank sperrte den zugesagten Kredit, der Bau sollte ganz gestoppt werden. Die Stadt vermittelte jedoch zusätzliche Fördermittel, die Gemeinde übernahm eine weitere Bürgschaft und die SKB stockte den Kredit deutlich auf.

Vieles ist bei diesem Bau – im Gegensatz zum ersten 2008 – erst einmal schief gegangen, aber die Gemeinde hat



gerade darin Bewährung ihres Glaubens und Gottes Wunder erlebt. Genauso, als sie ein weiteres – für den Spielplatzbereich der Kita nötiges – Grundstück ersteigern wollte und für einen unglaublich günstigen Preis den Zuschlag bekam. Gott hat viele Wunder gewirkt und heute erfüllt Kinderlachen das Haus. Wichtig ist, Gott alles zuzutrauen.

Am 26. Januar 2014 konnte die Gemeinde dann mit einem großen Fest die Einweihung der neuen Räumlichkeiten feiern. Unsere Oberbürgermeisterin, Wolfgang Klotz von der SKB, Geschäftsführer der AGB Reinhard Lorenz, Schulleiter Dr. Overbeck (das Ausweichquartier während des Baus), die Architekten und viele andere Gäste waren gekommen, um unter dem Motto „Siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch!“ zu feiern. Viele Leute aus der Gemeinde erzählten, warum

sie gern in die Gemeinde kommen. Besonders das Zeugnis des über 90-jährigen Georg Lutter war sehr beeindruckend. Sehr schön war auch, wie sich die Mitarbeiterinnen der Kita vorgestellt haben. Das Grußwort der Oberbürgermeisterin war sehr herzlich und zeigte, dass ihr die Arbeit der Gemeinde – neben der Kita hat sie noch einen Suchthilfeverein inkl. Obdachlosenhause – viel bedeutet.

Zwei Tage vorher machte bereits die aus Berlin eingeladene „REGENBOGENSTR.“ den Auftakt zur Einweihung: „Auf der Regenbogenstraße hüpfen wir bei jedem Schritt...“ hörte man 50 bis 60 Kinder schon von weitem singen. In wunderschöner bunter Kulisse und mit gut gelauntem vierköpfigem jungem Team erlebten sie eine spannende Geschichte.

www.arche-domlinden.de

www.efg-domlinden29.de



BRAUNSCHWEIG

*„Bemüht Euch um das Wohl der Stadt“
(Jeremia 29,7)*

Seit dem Jahr 2011 hat die Braunschweiger Friedenskirche zusammen mit dem Vorstand ihres Sozialwerkes Netzwerk Nächstenliebe e.V. beraten und bewegt, wie sie den Menschen in Braunschweig noch intensiver in sozial-diakonischer Weise dienen können. Als besonderes Zeichen der Ermutigung hat die Gemeinde dann Anfragen aus der Verwaltung der Stadt aufgenommen, diese bei dem Ausbau dringend benötigter Kinderkrippen-Plätze zu unterstützen.

Im Rahmen einer Erbpachtregelung hat die Gemeinde ihr Grundstück mit ehemaligem Pastorenhaus der Stiftung Netzwerk Nächstenliebe als Baugrundstück zur Verfügung gestellt, damit das Gesamtprojekt in unmittelbarer Nachbarschaft zur Gemeinde errichtet werden konnte. Neben einer Vervierfachung der dann erstellten Nutzfläche erlebte die Gemeinde auch das Wunder, ein über Jahre erwünschtes

Nachbargrundstück nunmehr doch von der Stadt kaufen zu können, damit die notwendigen Außenflächen für die Krippe integriert werden konnten.

Gott hat die Gemeinde in besonderer Weise beschenkt, in dem sie die Gesamtkosten von rd. 2,2 Mio. € zu je einem Drittel aus öffentlichen Fördermitteln, Eigenmitteln der Stiftung und Finanzierung durch die SKB gestalten konnte. Das neue Zentrum SPATZ 21 BILDUNG | BERATUNG | BETREUUNG hat nach Angaben der Stadtverwaltung Alleinstellungsmerkmal in der Stadt.

Nachdem die Gemeinde im August 2013 mit der Kinderkrippe starten konnte, hat die Stadt die Gemeinde mit Wirkung ab August 2014 auch in den Kreis geförderter Familienzentren aufgenommen. Damit möchte die Stadt umfassender die Belange von Familien mit ihren Kindern begleitet wissen. Die Stellvertreterin des Oberbürgermeisters der Stadt Braunschweig hat die Schirmherrschaft





für das Kinder- und Familienzentrum übernommen.

Im Kinder- und Familienzentrum werden Kinder individuell gefördert und Familien umfassend beraten und unterstützt. Ein Ort, an dem sich die gesamte Familie treffen und wohlfühlen kann. Kinder, Eltern oder Familien können unterschiedliche Freizeitaktivitäten und Kurse besuchen. In der Kinderkrippe Spatz 21 werden 30 Kinder im Alter von 1-3 Jahren von einem engagierten Team aus Erzieherinnen und Praktikanten in zwei Gruppen betreut. Die Kernbetreuungszeit liegt zwischen 8 Uhr und 15 Uhr. Ein Frühdienst ab 7 Uhr und ein Spätdienst bis 16 Uhr runden das Angebot ab. Der Tagesablauf richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder.

Pädagogische Schwerpunkte bilden das freie Spiel, die Bewegungs- und Sprachentwicklungsförderung sowie Religionspädagogik. Für die Gemeinde gehören Leben und Glauben zusammen. Ein freundliches Miteinander, Hilfsbereitschaft, Rücksicht und Verantwortung für den anderen werden vorgelebt.

Jede Krippen-Gruppe hat einen großen, hellen Gruppenraum mit angrenzendem multifunktionellem Schlafräum. Zwischen den beiden Gruppen befindet sich ein runder, von beiden Gruppen genutzter Wasch- und Wickelraum. Ein

großer Bewegungsraum bietet den Kleinen viele Möglichkeiten sich motorisch auszuprobieren.

Neben Teambildung und intensiven Dienstbesprechungen werden die seitens der Stadt vorgeschriebenen Fortbildungstage zu EEC (Early Excellence) als Grundlage des pädagogischen Handelns im Kinder- und Familienzentrum im Gesamtkonzept verankert.

Höhepunkte sind Sommerfeste die gern mit dem Sommerfest der Friedenskirche zusammen gestaltet werden. Dann wird das Zentrum SPATZ 21 auch für alle Gäste und Besucher geöffnet. Zu den Projekten der Kinderkrippe gehören u. a. ein Oma und Opa Kaffeetrinken in der Krippe, das Laternenfest, die Weihnachtsfeier, natürlich auch der Muttertag u. v. m.

Die Räumlichkeiten im Erdgeschoss des Zentrums und das Außengelände laden zu vielen Abenteuern ein. „Wir sind sehr dankbar, dass wir es einrichten konnten, ein offenes, ehrenamtlich betriebenes „Café SPATZ“ für alle Besucher und Gäste zur Verfügung zu stellen“, so die Gemeinde. Und weiter: „Wenn es den Kindern gut gehen soll, muss es auch den Familien gut gehen. Dies soll auch weiterhin Grundlage unseres Dienstes an den Menschen in unserer Stadt Braunschweig sein.“

www.spatz21.de

www.bs-friedenskirche.de

SEMBACH

Die Mennonitengemeinde Sembach entstand Ende des 17. Jahrhunderts und bekam im Jahr 1777 die heute noch bestehende Kirche. Die Gemeinde (ca. 170 Mitglieder) hat sich im Jahr 2006 zum ersten Mal über eine Renovierung des alten Gemeindehauses Gedanken gemacht. Sie kam relativ schnell zum Entschluss, dass sich eine Renovierung nicht mehr rechnet und in einem Neubau viele Möglichkeiten stecken. Gerade die Jugendarbeit mit den Royal Rangern (christliche Pfadfinder) stieß auch an die Grenzen der räumlichen Gegebenheiten.



War anfänglich noch der Plan, das gemeindeeigene Grundstück zu nutzen, so ergab sich im Jahr 2008 die Möglichkeit, günstig an 5.000 m² neues Bauland zu kommen. Man entschied sich, sowohl Gemeindehaus als auch Kirche in einem neuen Gebäude zu vereinen. Gemeinsam mit dem Architekten erarbeitete die Gemeinde im folgenden Jahr verschiedene Modelle, konnte im Jahr 2010 den

Bauantrag stellen und im Frühjahr 2011 mit dem Bau beginnen.

Am 28. September 2014 durfte die Gemeinde die Einweihung feiern und auf drei lange und intensive Jahre der Bauzeit zurückschauen. Mit der in 2015 fertig gestellten Außenanlagen mit Parkplatz, Spielfläche und Beachvolleyballplatz hat sie ca. 7.500 Arbeitsstunden der Eigenleistung in den Neubau gesteckt. Die Zeit wurde durch viele Sitzungen geprägt, in denen Stück für Stück gemeinsam Entscheidungen getroffen wurden, aber auch durch die samstäglichen Baueinsätze, bei denen gemeinsam am Gotteshaus gebaut werden durfte.

Die Finanzierung erfolgte auf verschiedenen Säulen. Gut die Hälfte der Kosten konnte bis jetzt durch Verkauf des alten Gebäudes, Spenden und Patenschaften abgedeckt werden. Der Rest ist aktuell über Kredite von Gemeindemitgliedern und der SKB finanziert.

Das neue Gemeindezentrum vereint sowohl einen zentralen Gottesdienstraum als auch verschiedene Gruppenräume und ist mit 1.150 m² Gesamtfläche fünfmal größer als der alte Bestand. Der Gottesdienstraum bietet Platz für ca. 200 Gäste und kann durch mobile Trennwände noch zusätzlich erweitert werden. Die Gruppenräume bieten Platz für 25 bis 120 Personen und sind ebenfalls durch verschiedene Mobilwände flexibel zu erweitern. Insgesamt gibt es fünf Gruppenräume und die Gemeinde hat sich durch einen Keller im Rohbau noch die Möglichkeit der Erweiterung offengehalten.



Sie schätzt auch sehr den Eltern-Kind-Raum, der durch die großzügige Verglasung einen direkten Blick in den Gottesdienstraum ermöglicht.

Das Gemeindehaus hat bereits jetzt eine gute Ausnutzung und bietet Platz für verschiedene Hauskreise, Bibelgruppen, Jugend und Teenkreis, Royal Ranger, Action and Sports, Gitarrenunterricht, die

sonntäglichen Gottesdienste sowie die Möglichkeit, Hochzeiten und Feste gemeinsam zu feiern. Die Gemeinde darf auch immer wieder Gastgeber für verschiedene regionale und überregionale Veranstaltungen sein und konnte im letzten Jahr auch erste Konzerte veranstalten.

„Wir freuen uns als Gemeinde besonders über unser großes Foyer, das gerade nach den Gottesdiensten zum Verweilen einlädt und so Raum für Gespräche bietet. Wir durften in dieser Zeit Gottes Bewahrung und Führung erfahren und sind dafür sehr dankbar. Er hat uns immer wieder neue Wege gezeigt und Türen geöffnet, die uns noch verborgen waren“, so die Gemeinde. Ein Spruch hat sie durch die ganze Bauzeit begleitet: „Voll vertrauen, Gottes Reich bauen“.

www.mennonitengemeinde-sembach.de





WESEL-LACKHAUSEN

Die EFG Wesel-Lackhausen besteht bereits seit 1859. Zuerst versammelte man sich in Privatwohnungen zu „Stubengemeinschaften“. Im Jahr 1959 wurde das erste Gemeindehaus eingeweiht, mit 112 m² großem Gottesdienstraum. Der Gottesdienstraum wurde jedoch im Laufe der Jahre viel zu klein, und auch für die verschiedenen Gruppenarbeiten entsprach das Gebäude nicht mehr den Vorstellungen und Anforderungen. Erweiterungs- und Anbaugedanken in den 80er und 90er Jahren wurden jedoch seitens der Baubehörde nicht genehmigt. Im Jahr 2001 teilten die direkten Nachbarn – Gemeindeglieder – mit, dass ihr eigenes Grundstück als Bauland ausgewiesen wird. Die Geschwister haben der Gemeinde den Zukauf von 552 m² Grundstücksfläche angeboten. In den darauffolgenden drei Jahren erhielt die Gemeinde alle erforderlichen planungsrechtlichen Grundlagen und die Einverständniserklärung aller Nachbarn für einen Anbau mit rund 520 m² zusätzlicher Nutzfläche.

Im Jahr 2005 wurde ein Bauausschuss eingerichtet. Ziel war es, mehr Möglichkeiten für alle Gruppen der Gemeinde zu

schaffen. Die Gemeinde trug das Vorhaben mehrheitlich mit einem „Ja!“, großer finanzieller Unterstützung und durch mehrere fünfstelligen Darlehen, auch durch eine Erbschaft wurden die weiteren Schritte für eine Realisierung möglich. Es wurden zunächst mehrere Referenzobjekte, erstellt von Architekten, die dem Arbeitskreis „Architektur und Freikirche“ angehören, eingehend besichtigt. Im Jahr 2007 beauftragte die Gemeinde ein Architekturbüro mit der Planung und nach knapp zweijähriger Planungsphase wurde 2009 die Baugenehmigung erteilt – mit einigen kostenträchtigen zusätzlichen Auflagen für den Brandschutz.

Für eine kleine Gemeinde mit 70 Mitgliedern und rund 25 Personen aus dem Freundeskreis war der Neubau und die Komplettanierung des bestehenden Altbaus sowie der vollständigen Neugestaltung der Außenanlagen eine große Aufgabe und Herausforderung. Doch die SKB in Bad Homburg hat nach eingehender finanzieller Prüfung und Darlehenszusage großen Mut zugesprochen. Nach gut einjähriger Bauzeit war der Neubau im September 2013 fertig, die

Gottesdienste und alle anderen Veranstaltungen konnten jetzt dort stattfinden. Bis zu diesem Zeitpunkt waren alle bisherigen Gemeindeveranstaltungen ohne Unterbrechung noch im Altbau möglich.

Danach begann die Entkernung und Komplettsanierung im Altbau, ebenfalls wie im Neubau mit großem Engagement – insbesondere bei der Technik und Elektroinstallation. Im November 2014 konnte die neue Kastellan-Familie in die renovierte Dachgeschosswohnung einziehen und die Fertigstellung des Altbaus mit drei neuen Gruppenräumen, Garderobe und WC-Anlagen erfolgte im Januar 2015. Mit großer Freude, dankbaren Herzen und Gottes Hilfe fand im März 2015 die zweitägige Einweihungsfeier statt. „Wir durften mit vielen Gästen, Freunden, Nachbarn, Handwerkern, allen freiwilligen ehrenamtlichen Helfern, Planern und den Gemeindemitgliedern einen Tag der offenen Türen, einem Musikkonzert und feierlicher Einweihungsfeier am Sonntag in unseren neuen Räumen feiern, Gott loben und danken, auch für eine unfallfreie Bauzeit“, berichtet die Gemeinde.

Der Gottesdienstraum vermittelt dem Besucher durch die aufeinander abgestimmten Materialien für das Kreuz, Abendmahlstisch, Taufbecken und Rednerpult eine entsprechend würdige und sakrale Atmosphäre.

Es gibt insgesamt vier neue Gruppenräume, die durch Mobiltrennwände bei Bedarf auch zusammengelegt werden können. Mit Empore, Eltern-Kind-Raum mit direktem Sichtkontakt zum Gottesdienstraum und Live-Übertragung, einem

Raum der Stille und großem lichtdurchflutetem Foyer mit viel Platz für den sonn-täglichen Kirchkaffee ist nun für ca. 180 bis 200 Personen ausreichend Platz. Der offen und mit sehr viel Glas gestaltete Eingangsbereich und das Foyer ermöglichen die Einsicht von der Straße bis zum Kreuz und Abendmahlstisch auf der Bühne. Die Gemeinde möchte auch rein optisch eine einladende und anziehende Gemeinde sein.



Es haben sich bereits neue Veranstaltungen in den neuen Räumen etabliert. Exemplarisch dafür steht der Hoffnungsgottesdienst, der drei bis vier Mal im Jahr angeboten wird. Dieser Gottesdienst hat Kirchenfremde zum Ziel und die Gemeinde ist dankbar, dass in 2,5 Jahren viele Menschen auf diese Weise erreicht werden konnten. Auch die Gruppenarbeiten profitieren vom neuen Raumangebot. Während bisher viele Arbeiten entweder nicht möglich waren und durch die alten Räumlichkeiten eingeschränkt wurden, finden nun zahlreiche Gruppenangebote in den Räumen statt.

www.efg-wesel-lackhausen.de

HANAU

Auch mit zwei Gottesdiensten am Samstagabend und am Sonntagmorgen war einfach kein weiteres Wachstum möglich: Die Ende der 90er gegründete „Christian City Church Hanau“ (abgekürzt „C3 Church“) brauchte dringend mehr Platz. Das 2003 im ersten Schritt erbaute Gemeindezentrum mit 450 m² Nutzfläche war für wöchentlich über 200 Gottesdienstbesucher zu klein geworden. 2012 erwarb die Gemeinde noch ein angrenzendes Grundstück mit einem eigenen Gebäude für die Jugend, auch dies eine Herausforderung. Aber all dies verblasste angesichts dessen, was einzig und alleine mit Gottes Hilfe und Seiner Führung 2015/2016 entstanden ist: ein weiterer Komplex mit rund 1200 m² Nutzfläche, bestehend aus einem neuen Versammlungsraum für über 400 Gottesdienstbesucher, einem großflächigen Foyer, weiteren Kinderräumen, Büroflächen und

einem eigenen „Gemeindeapartment“, das künftig den zahlreichen Gastrednern der Gemeinde eine hochwertige Unterkunft bietet und sich durch die bisherigen jährlichen Hotelkosten dieser Gäste schon bald amortisiert haben wird.

Wobei „hochwertig“ ein Stichwort für das gesamte Bauvorhaben war. Wie sich schon in der frühen Entwicklung eines Leitungsteams von sieben Personen für das Projekt herausstellte, hatten sich regelrechte „Detailfanatiker“ zusammengefunden. Vom Bauingenieur, Zimmermannsmeister bis zum Lichttechniker – das Team hatte von Beginn an das Ziel, alles auf dem Niveau eines





4-5-Sterne-Hotels zu bauen. Und so ist es dann auch gekommen. Keine goldenen Wasserhähne, aber alles, was zur Ehre Gottes gebaut und geschaffen wurde, ist nur als exzellent zu bezeichnen. Ob es Natursteinwände sind, ein Wasserfall im Foyer oder LED-beleuchtete Spiegel in den Toiletten, es ist einfach alles eine Augenweide geworden.

Die C3 Church ist Teil einer weltweiten Gemeindebewegung. Diese hat ihren Ursprung in Sydney, Australien, und hat ihre Anfänge in den frühen 80ern fast zeitgleich mit der eng befreundeten „Hillsong“-Gemeinde. Und wer Hillsong kennt – in diesem Stil wurde auch das Herzstück des neuen Gebäudes gestaltet, der Versammlungsraum. Er ähnelt sicher mehr dem Ambiente eines modernen Kongresszentrums als dem, was sich besonders Kirchenferne als „klassisches Kirchengebäude“ vorstellen würden. 410 hochwertige Kinosessel, direkt bestellt und bezogen aus China, eine an Perfektion grenzende Akustik sowie eine grandiose Licht- und Soundanlage. Und, woran

man aus Kostengründen in der Planung gar nicht zu denken wagte, es fand sich ein Weg, eine bezahlbare, hochmoderne Wärmepumpenanlage eigens für den Gemeinderaum zwecks Vollklimatisierung zu installieren!

Was es zu all dem gebraucht hat? Zunächst zehn Jahre lang eine Vision zu entwickeln und diese unentwegt zu kommunizieren. Und Gemeindeglieder, die bereit sind, die Verantwortung zu tragen. Und zu tun, was immer getan werden musste, um die Aufgabe zu bewältigen. Solche, die den Mut haben, gegen alle Widerstände ihren Traum zu verwirklichen. Es waren viele an Spenden und Darlehen von Gemeindegliedern und über 6.000 Stunden ehrenamtliche Arbeit nötig, um das Projekt zu verwirklichen. Aber all dies ist die Mühe wert. Das Gebäude erinnert baulich an eine Arche. Und so wird es von der Gemeinde auch wahrgenommen: Als geistliche Arche für hunderte von Menschen, die Gott der Gemeinde noch bringen wird.

www.c3hanau.de

HANNOVER-LINDEN

Die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hannover-Linden besteht 2017 seit nunmehr 120 Jahren in der Hohen Straße 14. Bedingt durch die Umstände in der Nachkriegszeit bis in die 60er Jahre war das Gemeindehaus aus heutiger Sicht nicht optimal gestaltet. Ein viel zu kleines Foyer behinderte die Begegnung vor und nach

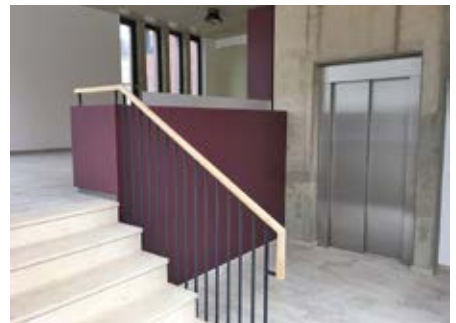


den Gottesdiensten, die ausschließlich über Treppen erreichbaren Etagen des Gebäudes (einschließlich Kirchensaal) erschwerten bzw. verhinderten den Zugang für in ihrer Beweglichkeit eingeschränkte Menschen.

Die EFG ist jedoch eine lebendige Gemeinde, in der Menschen verschiedener Kulturen aus ca. 35 Nationen zusammenkommen. Mit ihren beiden deutsch- und spanischsprachigen Teilgemeinden leistet die EFG einen aktiven Beitrag zur Integration ausländischer Mitbürger in die Gesellschaft und dies nicht nur im Stadtbezirk Hannover-Linden, sondern darüber hinaus auch in der Region. Gemeinsame

Aktionen sind fester Bestandteil des Gemeindelebens.

Lange Jahre hat die Gemeinde nach Lösungen gesucht, um die baulichen Missstände zu beseitigen. Dazu gehörten auch Überlegungen, den innerstädtischen Standort aufzugeben und „auf der grünen Wiese“ ganz neu zu bauen. Aber das wurde bald verworfen, da die Gemeinde ganz klar Gottes Auftrag erkannt hat, im Stadtbezirk präsent zu sein. Nachdem alle baurechtlichen Hürden genommen waren, konnten sie 2014 mit der Um- und Anbaumaßnahme beginnen. Sie diente insbesondere der Herstellung der Barrierefreiheit sowie räumlichen Erweiterung. Dazu gehören der Einbau eines Aufzuges über drei Etagen, der Einbau eines Behinderten-WCs im Erdgeschoss sowie Schaffung eines barrierefreien Zugangs zum Gottesdienstraum. Auch die Erweiterung des Foyers, Herstellung eines neuen Gruppenraumes sowie Anlage und Einrichtung einer größeren Gemeindeküche. Und das alles nach den aktuellen Vorgaben des Brandschutzes.





Neben verschiedenen Wanddurchbrüchen zur Herstellung von Tür- bzw. Fensteröffnungen (z. T. besondere Vorgaben des Brandschutzkonzeptes) war die großflächige Öffnung der Altbaufassade zur Erweiterung des Foyers besonders anspruchsvoll. Die Bauausführung musste zum Teil kurzfristig vor Ort angepasst werden, da sich aus der Statik weitergehende Anforderungen ergaben. Da das WC im Erdgeschoss vom Foyer aus erreichbar sein soll, ließ es sich nur durch Teilung eines vorhandenen Raumes im Altbau verwirklichen.

Alles in allem keine Lösung „von der Stange“. Aber Gott hat das Vorhaben trotz manchen Schwierigkeiten gesegnet. Schon zu Beginn sorgte er dafür, dass die Gemeinde einen beträchtlichen Zuschuss von Aktion Mensch e.V. bekam. Im Juni 2016 feierte sie die Einweihung mit einem Tag der Offenen Tür. Es konnten

mit dem Anbau nicht nur behindertengerechte Zugangsmöglichkeiten geschaffen werden, sondern auch mehr Platz für Begegnung. Zudem wurde das Gemeindehaus nach außen geöffnet. Die neue Glasfassade soll zeigen: Besucher sind herzlich willkommen.

Zurzeit erlebt die Gemeinde viel Veränderung. In den letzten Monaten kommen regelmäßig neue Besucher. Seit einem Jahr wächst eine kleine Gruppe iranischer Christen, die hier eine Heimat gefunden haben. Bei den Pastoren wird es in absehbarer Zeit einen Wechsel geben. „In all dem sehen wir Gottes Auftrag, aktiv zu bleiben oder zu werden. Wir wünschen uns mehr Wachstum (insb. junge Familien mit Kindern), lebendige Gemeinschaft miteinander und vor allem weiterhin Gottes Führung.“ so Christoph Kirch, geschäftsführender Ältester.
www.baptisten-linden.de

NEU-ULM

Es war ein großes Fest, das die Friedenskirche im Oktober 2016 feierte. Der Grund: Die Dankbarkeit darüber, nach sechs Jahren Planung und achtzehn Monaten Bauzeit den lang ersehnten Erweiterungsbau in Besitz nehmen zu können. Er wurde je zur Hälfte aus Eigenkapital sowie aus Darlehen der Hausbank SKB und zinslosen Mitgliederdarlehen finanziert. Schon viele Jahre zuvor, am bisherigen baden-württembergischen Standort in Ulm, dem Judenhof, gab es wegen des Gemeindegewachstums Pläne für einen Er-



weiterungsbau. Doch diese wurden nicht realisiert, weil 1992 ein paar Kilometer weiter im bayerischen Neu-Ulm auf einem ehemaligen US-Militär-Areal eine deutlich größere Garnisonskirche bezogen werden konnte. Das neue Gemeindehaus wurde gekauft, das alte verkauft. Auch dieses wurde mit der Zeit zu klein. Zu den bisherigen Flächen von 850 m² kommen nun durch den Neubau nochmals 880 m² hinzu.

Das neue Gebäude hat offene, variable Räume, im Obergeschoss vier Räume für Gruppen und Seelsorge sowie Platz für einen Büchertisch. „Gebetsohr“ nennt sich ein kleiner, ovaler Raum mit Lichtkuppel und LED-Beleuchtung an der Wand, der dem stillen Gebet des Einzelnen oder Gruppen vorbehalten ist. Im Erdgeschoss sind Büro und Cafeteria untergebracht. Hier ist auch das große Foyer mit Platz für viel Begegnung nach den Gottesdiensten und der Verbindung an das bestehende Kirchengebäude. Er kann mehrfach für kleinere Veranstaltungen abgetrennt werden. Das moderne Gebäude wertet den Kirchenkomplex zu einem multifunktionalen Gemeindezentrum auf. Neue Möglichkeiten, die von einem in Gründung befindlichen Sozial- und Diakonieverein genutzt werden sollen. Die Gemeinde will Licht in dieser Welt sein und öffnet ihre neuen Räume daher auch für andere. So wurden schon einige Tagungen abgehalten und die diesbezüglichen Anfragen nehmen zu.

Die evangelisch-freikirchliche Gemeinde Ulm/Neu-Ulm zählt derzeit 425 Mitglieder und Freunde. Bis 2030 soll diese Zahl auf 800 steigen, so die Gemeindevision. Hinzu kommen etwa 200 Kinder. Die Friedenskirche sei bunt, was die Altersgruppen, Frömmigkeitsstile und Nationalitäten angehe. Pastorin Ruth Greiner: „Jesus ist unser Mittelpunkt, er hat uns hier zusammengebracht.“ Ihr Mann, Pastor Thomas Greiner, spricht von einem dankbaren Herzen, dass die Gemeinde



jetzt habe, in der 30 Nationalitäten vertreten sind.

Oberbürgermeister Gerold Noenberg freut sich mit der Baptistengemeinde über das neue Haus. Die Stadt, so versprach das Stadtoberhaupt, werde ein fairer Partner bleiben, auch wenn der vorgesehene 2. Bauabschnitt (1.000 m²) mit neuen Gottesdiensträumen erst nach der geplanten und vertraglich vereinbarten Frist im Jahr 2020 fertig werde.

Die Friedenskirche, so beschreibt es Architekt Martin Oettle, steht markant in den Strömen der Vorstadt als Fixpunkt und Meilenstein im städtebaulichen Gefüge. Den introvertierten Raum der Garnisonskirche ergänzend wird dem Baukörper ein transparentes Schaufenster vorgestellt. In diesem nach beiden Seiten verglasten, Durchblick gewährenden Foyer werden sowohl Empfangs- und Erschließungsfunktionen gebündelt und neu strukturiert, wie auch das Interesse der Öffentlichkeit geweckt. Gemeinde wird transparent, ein offenes Buch für die Stadt. Das Zusammenspiel von Kirche und Foyer geschieht baulich in gegenseitigem Respekt und Anerkennung. Historischer Bestand und neue Architektur, Geschichte und Moderne ergänzen sich, dienen und präsentieren einander. Oettle: „Das Gebäudeensemble gruppiert

sich um einen zentralen Innenhof. Ein wind- und schallgeschützter Innenhof ermöglicht als Begegnungsraum vielfältige Veranstaltungen aller Generationen. Daneben bleibt viel Landschaftsgrünraum für Spiele, Sport und Bewegung.“

„Gottes Liebe braucht Raum“ lautet das Motto der Gemeinde und genau das wird seit acht Jahren beispielsweise beim Winterspielplatz umgesetzt, in der so viele Kinder in den Wintermonaten in den Kirchenräumen toben, dass mehrfach die Türen wegen Überfüllung geschlossen werden mussten.

www.friedenskirche-neu-ulm.de



SCHWENNINGEN

Das Gemeindehaus der Christus-Gemeinde (Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR) steht mitten in der pulsierenden Stadt Villingen-Schwenningen. Dieses Haus diente ursprünglich als Heizhaus für eine Uhrenfabrik und wurde nach Erwerb durch die Christus-Gemeinde so umgebaut, dass die Anforderungen an ein Gemeindehaus erfüllt werden konnten.

Von der Öffentlichkeit wurde das Gemeindehaus nur am Rande wahrgenommen, obwohl es in einer Fußgängerzone liegt. Deshalb lag das Augenmerk insbesondere auf einer Erweiterung des bis dato engen und eher dunklen Foyers. Außerdem wurden die Sanitärbereiche



renoviert und den Bedürfnissen der Gemeindeglieder angepasst. Pastor Müller begeisterte die Gemeinde für einen Erweiterungs-Anbau, der zum Verweilen einlädt – nach dem Gottesdienst, aber auch zu Treffen in der Woche.

Als die Finanzierung – unter Mitwirkung der SKB – stand, konnte im Frühjahr 2015 der bauliche Startschuss für den Um- und Anbau erfolgen. Der Abriss des bisherigen Foyers erfolgte in beherzter Eigenleistung. Schon dabei stand der Gemeinde ein kompetenter Bauleiter mit Rat und Tat zur Seite. Er sorgte auch für eine sachgerechte Abstützung der über dem bisherigen Foyer verbleibenden Altbauanteile. Dieser umsichtige Bauleiter organisierte kostengünstige und fachlich geeignete Firmen – es lief einfach alles rund und Gottes bewahrende Hand war zu spüren.

Als dieser neue und lichtdurchflutete Raum in voller Pracht zu sehen war, folgte die Ausgestaltung des Gemeinde-Kaffees mit optimalem Ergebnis. Zudem verfügt die Gemeinde jetzt auch über ein barrierefreies WC.



Ein weiteres, neues Vorhaben der Gemeinde: Sie wollen nicht nur Nabelschau in ihrem schmucken „Kaffee“ betreiben, sondern z.B. bei Seniorentreffs – kurz 55+ genannt – sind ausdrücklich Nachbarn, Freunde und Bekannte mit eingeladen, um Gemeinschaft zu pflegen (ganz gegen den heutigen Trend der Vereinsamung älterer Menschen). Übrigens wird ihr ansprechendes Gemeindehaus, auch von zwei weiteren christlichen Gemeinden, für Gottesdienste und Veranstaltungen genutzt.

Die Gemeinde stellt ihr Haus – aber auch alles was darin an gemeinsamen Vorhaben abläuft – unter Gottes Segen.
christusgemeinde-vs.de



Spar- und Kreditbank Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden eG

Postfach 1262, 61282 Bad Homburg v.d.H.

Friedberger Straße 101, 61350 Bad Homburg v.d.H.

Telefon 06172 9806-0

Telefax 06172 9806-40

Internet: www.skb-badhomburg.de

E-Mail: info@skb-badhomburg.de

Gesamtherstellung: Oncken Verlag, Kassel, www.oncken.de